DER KLEINE URIAN. HUMORISTISCHE FAHRTEN DURCH ALLE THEILE DER...

Heinrich JAEDE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1152 l. 19

Digitized by Google

Der kleine Urian.

Humoristische Fahrten

durch alle Theile der Erde

und

poetische Bilder

aus der Länder- und Völkerkunde

von

Heinrich Jäde.

Weimar, 1855.

Verlag von T. F. A. Kühn.

Digitized by Google

BRITISH MUSEUM

Gedruckt im Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar.

Digitized by Google

Inhalt.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Amerika. — Lappland. Esthland.

2 OC 58

Digitized by Google

Der kleine Urian.

Als Einleitung.

„Wenn Einer eine Reise thut,
So kann er was erzählen;
Drum nehm' ich meinen Stock und Hut
Und thu' das Reisen wählen."
So sprach der kleine Urian,
Zog Siebenmeilenstiefel an
Und drüber Dampfgaloschen.

Da ging es heidi! wie der Wind
Wohl an ein lustig Wandern;
Da ging es heidi! blitzgeschwind
Von einem Land zum andern,
Und was er aus der Fremde weiß,
Erzählt er jetzt im Kinderkreis —
Nun, laßt's euch wohlgefallen!

Digitized by Google

Erster Theil.

Ungarn. Türkei. Rußland. Asien. Oceanien. Ägypten. Berberei. Nach Hause.

I.

Ich lief erst aus Thuringia
  In das geprief'ne Sachsen.
Ihr wisset, daß die Mädchen da
  Gar auf den Bäumen wachsen;
Doch wachsen auch gleich Püppchen dran,
Damit das Mädchen spielen kann, —
  Wie ging's denn ohne Püppchen?

Reise nach Ungarn.

Drauf ging ich zu Herrn Rübezahl —
  Er zählt noch immer Rüben;
Ich stieg hinab in's Elbethal
  Und war in Böhmen drüben.
In Böhmen kam ein Musikant,
Der hat mich gleich „Herr von" genannt;
  Auch sah ich böhm'sche Dörfer.

Digitized by Google

In Östreich küsset man die Hand
Und hat gar gut zu essen.
Ich lief sodann in's Ungarland —
Nun will ich euch indessen
Versichern: Was ich jetzt erzähl',
Ist ohne Scherz; bei meiner Seel',
Will echte Wahrheit schildern.

Der Reiterknabe.

Auf der Haide schweift die Heerde,
Stampfen rasche, muth'ge Pferde;
Doch der Czikos*) fängt sie ein.
Und er spricht: „Mein Knabe, reite!
Bassa — bist vier Jahr alt heute,
Mußt von heut' an Reiter sein."

Und der Kleine zeigt die Zähne,
Klammert fest sich an die Mähne,
Regt das Roß zu schnellem Lauf.
Ha, wie trabt er an der Seite
Seines Vaters auf der Haide!
Fällt er, steigt er wieder auf.

Aber, wenn er galoppiret,
Ohn' daß er den Sitz verlieret,
Schaut ihn stolz der Vater an,

*) Ungarischer Pferdehirt.

Digitized by Google

Spricht mit ernsten, wicht'gen Mienen:
„Wirst die Sporen bald verdienen,
Ember vagy — bist ein Mann!“

II.

Von Ungarn ging's in die Türkei, In der Türkei.
Durch -kopel, -popel, -nopel:
Nikopel in der Bulgarei,
In Thrazien Philippopel,
Adrianopel ebendort,
Dann Trajanopel und sofort
Hin nach Constantinopel.

Dort sah ich an den Großsultan
Und Pascha's mit Roßschweifen.
Die Constantinopolitan-
ischen Dudelsackspfeifen-
verfertigergesellen hab'
Ich auch gesehen; Einem gab
Man grad' die Bastonade.

Ihr fragt, was Bastonade sei,
Und denkt an Limonade,
An Schokolad' und solcherlei,
Vielleicht an Marmelade?

Digitized by Google

Die Bastonade ist ein Kuß
Des Stockes auf den nackten Fuß, —
Stockprügel auf die Sohlen.

Der Türke ist ein Muselmann:
Er wäscht sich oft und fastet,
Er giebt Almosen dann und wann
Und rauchet, wenn er rastet.
Statt Glocken rufet zum Gebet
Der Muezzin vom Minaret*);
Da knieen All' gen Osten.

„Wie geht es mit den Kindern dort?"
So hör' ich Einen fragen.
Wollt ihr mir glauben auf mein Wort,
So will ich es wohl sagen.
Denk't, wie ihr in die Schule kam't,
Wie ihr die Zuckerdüte nahm't,
Und wie's euch dann ergangen!

Türkische Kinderschule.

Ein Bübchen wird in die Schule geführt —
Heisa, das giebt ein Fest:
Ein Lamm, mit Bändern und Kränzen geziert,
Der Vater ihm schlachten läßt.

*) Hoher, schlanker Thurm.

Digitized by Google

Klein Ali heißt nun „Efendi“:
Herr Ali heißt er nun;
Von jetzt an schlägt ihn der Vater nie —
Er läßt es den Lehrer thun.

Herr Ali wird auf den Rücken gelegt,
Die Beine nach oben gestellt;
Den Stab, der seine Füße trägt,
Die Schulkameradschaft hält.

Mit untergeschlagenen Beinen sitzt
Der Lehrer, die Pfeif' im Mund,
Ganz still da — aber sein Stöckchen fitzt
Herrn Ali die Sohlen wund.

III.

Im Kaukasus.

Ja, wunderlich ist's hie und da,
In Feld und Haus und Kirche.
So reist' ich durch Klein-Asia
In's Kaukasusgebirge;
Dort hat man eine eig'ne Art,
Wenn Jemand Feigheit offenbart;
Ich sah es bei den Tuschen.

Digitized by Google

Bestrafte Feigheit.

Die Tuschen, ja, die Tuschen,
Die halten sehr auf Muth!
Wer feig ist, der muß kuschen,
Wie es mein Pudel thut.

Wer feig sich hat benommen,
Der gilt nicht mehr als Mann,
Er darf hinfort nicht kommen
Zum Speisetisch heran.

Weil er des Kampf's vergessen,
Da man zu Felde zog,
So kämpft er nun um's Essen —
Mit Hunden an dem Trog!

IV.

Die südrussische Steppe.

Vom Kaukasusgebirge ging's
Mit Dampf in großen Schritten
Gleich um das schwarze Meer hin links
Zu den Kosakenhütten.
Ihr größern Kinder, passet auf:
Hin durch die Steppe geht mein Lauf;
Hört, wie ich's dort gefunden!

Digitized by Google

1. Die Windhexe.

Baumlos zieht die große Steppe
sich vom schwarzen Meer in's Land;
Ringsum seh' ich öde Flächen
reichen bis zum Himmelsrand.

Herbstlich weht der Wind und treibet
von dem dürren Distelkraut
Federbälle, leicht und luftig,
oft zu Riesen aufgestaut.

Windhex' heißt die tolle Pflanze,
die sich kugelt auf dem Plan
Und, gefaßt vom Wirbelwinde,
plötzlich schnellet himmelan.

Windhex' heißt sie, und ich denke
an des Blocksberg's nächt'gen Graus,
Und ich sehne aus der Steppe
mich in's deutsche Vaterhaus.

2. Schlehdorn, Birnbaum und Kosak.

Baumlos zieht die große Steppe
sich vom schwarzen Meer in's Land;
Hin und wieder nimmt gesellig
Schlehdorn seinen niedern Stand.

Digitized by Google

Und vereinsamt neigt ein Birnbaum,
krüppelhaft und dünnbelaubt,
Mit dem Gras bescheiden flüsternd,
nach dem Boden hin sein Haupt.

Doch im Frühling hat der Schlehdorn
Glanz und Düfte und Gesumm';
Der Kosak, vom Pferde steigend,
wandelt still um ihn herum, —

Schaut ihn freundlich an und athmet
in der Steppe würz'gen Duft,
Und er wendet wohl die Blicke
auch zum Birnbaum hin und ruft:

„Grüß' dich Gott, du alter Birnbaum!
wirst du jetzt auch nicht besucht:
In dem Herbst will ich dir danken,
nicht veracht' ich deine Frucht."

3. Steppenunkraut.

Ich:

Baumlos ist die große Steppe,
und ich bin gedankenvoll,
Wie man sich den Ofen heizen,
wie man Speise kochen soll.

Digitized by Google

Der Kosak:

Freundchen, freilich! fast kein Bäumchen
ist im Steppenland zu seh'n, —
O nur dickbestammte Disteln,
die so dicht beisammen steh'n!

Manneshoch gewachs'ner Wermuth,
der sich meilenweit erstreckt
Und der Menschen nied're Wohnung
schattig decket und versteckt!

Schafgarb', wilder Hanf und Wolfsmilch:
Unkraut, hoch und argverwirrt,
Daß sich drin ein kleiner Wand'rer
wie im Urwald leicht verirrt.

Baumlos ist die große Steppe, —
bist du noch gedankenvoll,
Wie man sich den Ofen heizen,
wie man Speise kochen soll?

Komm' herein in meine Hütte,
horch', wie's knistert, knallt und brennt!
Sieh', das böse, bitt're Unkraut
nährt ein nützlich Element!

Digitized by Google

4. Das Schilfrohr.

Der Kosak:

Baumlos zieht die große Steppe
sich vom schwarzen Meer in's Land, —
Doch sie hat auch ihre Wälder:
Schilfrohr an der Flüsse Rand.

Schilfrohr an der Ströme Tümpeln
thut als Waldung sich hervor;
Denn es rauscht wie Haine rauschen,
und es hegt ein Sängerchor.

Selber Has' und Wolf verschmähen
nicht des Schilfrohrs Aufenthalt,
Und es kreist der Weih' darüber,
wie der Adler überm Wald.

Baut mit Fichten eure Häuser:
Schilfrohr decket unser Dach,
Und auch hinter Schilfrohrwänden
wärmet uns ein Wohngemach!

Freundchen, komm' nur, wenn wir ernten,
was wir brauchen nicht zu sä'n, —
Regimenter schickt der Kaiser,
um das ed'le Gut zu mäh'n!

Digitized by Google

Ganze, lange Wagenreihen,
schilfbeladen, sollst du seh'n, —
Ja, und Schiffe auf dem Dniester,
die zur Stadt Odessa geh'n!

5. Gras, Kraut und Blumen.

Der Kosak:

Baumlos zieht die große Steppe
sich vom schwarzen Meer in's Land —
Gute Gräser, gute Kräuter
giebt es aber allerhand.

Gute Gräser für mein Pferdchen,
für mein Schäfchen, für die Kuh,
Die mir zarte Kälber schenket
und noch Milch und Käs dazu.

Gute Kräuter, heilsam, nützlich:
Bärenohr als Wundenkraut,
Knoblauch, unser Brod zu würzen,
Süßholz, das der Knabe kaut,

Hederich, uns Öl zu liefern,
Hafermauch und Kuckikauch,
Unsern heißen Durst zu stillen,
Pilze zum Verspeisen auch.

Digitized by Google

Und nun sieh', was noch die Steppe
dem Kosakenmädchen bot:
Für ihr Haar die bunte Krone,
Blumen, blau und gelb und roth!

Und des Hüttchens Wände zieren
Kränze wie ein Festesgruß,
Und es tritt auf grasbestreuten,
duft'gen Boden weich der Fuß.

V.

Russen, Kirghisen und Kalmücken.

In Rußland, wo ich also war,
Sind auch ganz liebe Leute;
Sie singen, plaudern immerdar
Und denken nur an's Heute.
Hat man im Dampfbad sich ergetzt,
Und wenn's nicht grade — Knutchen setzt,
So trinkt man viele Schnäpschen. —

In Asien besucht' ich dann
Kalmücken und Kirghisen.
Ich sah' mir ihre Zelte an
Und mußt' etwas genießen;
Denn gastfrei ist dort alle Welt,
Und wie's bei ihnen ist bestellt,
Will ich euch kurz beschreiben.

Digitized by Google

Der Kumüß.

Am Eingang des Kirghisenzelts
ist rechts ein Lederschlauch,
Mit einem langen Quirl verseh'n
und durchgebeizt von Rauch.

Darinnen gährt der Stutenmilch
berauschend=süßer Trank,
Und der Besucher rühret ihn
zum Willkomm oder Dank.

Laut preiset dich auch Groß und Klein,
Kumüß, du ed'ler Saft;
Durch dich hat der Kirghis allein
Gesundheit, Muth und Kraft!

Mitleid und Mitfreude.

Kalmücken auf den Bergeshöh'n
Und auf der niedern Haide,
Die halten eigenthümlich=schön
An Mitleid und Mitfreude.

Wer einem Durst'gen Milch versagt,
Der muß sich nicht blos schämen:
Nein, Jener darf, sobald er klagt,
Ein Schäfchen von ihm nehmen.

Digitized by Google

Wenn Einer aus der Heerde sich
Ein Roß zu fangen strebet,
Der Nachbarn Kreis dann sicherlich
Vor freud'ger Spannung bebet.

Und flicht das list'ge Pferd mit Glück,
Schallt fröhlich Berg und Haide,
Und fängt es glücklich der Kalmück,
Jauchzt lauter noch die Freude.

VI.

In Sibirien. Russische Verbannte. Tungusen. Buriäten.

Ja, wißt ihr, Kinder, wo wir sind?
Fühlt ihr denn nicht ein Frierchen?
Wir sind gereiset wie der Wind
In's russische Sibirien.
Dort wohnt der Ostjak und Jakut,
Tschuwasch, Ölöt, Korjäck, Lamut,
Der Tschuktsch und Samojede.

Dort sendet, fern' von Weib und Kind,
Der russische Verbannte
Beim Abendroth, beim Morgenwind
Den Gruß zum Vaterlande.
Dann eilt er schweigend übern Schnee,
Bekämpft den Bär, beschleicht das Reh
Und fängt den kleinen Zobel.

Digitized by Google

Nomadisches.

Tungusen wandern fort und fort
  Ihr ganzes Lebelang!
Sind sie acht Tag' an einem Ort,
  Wird ihnen angst und bang.
„Fort, fort auf's Rennthier! Auf, geschwind!
  Fort! mit den Zelten weiter!"
Müßt wissen: die Tungusen sind
  Fidele Rennthierreiter.

So reiten sie von Ort zu Ort
  Und zieh'n das Lastthier nach.
Wie aber kommt das Kindlein fort,
  Das noch zum Ritt zu schwach?
Das steckt in einem Korb voll Moos;
  Den muß ein Rennthier tragen;
Drum: geht das lust'ge Wandern los,
  Wird's ihm wohl auch behagen.

Schamanisches.

Nacht ist auf der öden Steppe.
Der Schaman, der Teufelspriester,
Hat ein Feuer dort entzündet;
Ringsum lagern Buriäten.

Digitized by Google

Des Schamanen hohe Mütze
Ist mit Eulenklau'n gezieret;
Eisenwerk hängt um die Glieder,
Furchtbar rasselnd, wenn er wandelt.

Wenn er wandelt um die Flamme,
Wenn er wüthend um sich springet,
Daß der Schaum vom Mund ihm rinnet,
Zittern alle Buriäten.

VII.

In China.

In China ging es recht fatal
Mir an mein liebes Köpfchen:
Man schor es rattenschwänzchenkahl;
Man ließ ihm nur ein Zöpfchen.
Das aber flocht man mädchenschön;
Ich wollt', ihr hättet es geseh'n —
Es wackelte beständig!

Gebratenes Eis.

Bei einem Gastmahl gab es euch
Gebrat'nes Eis zur Speise,
Das heißt: ein raschgeschmorter Teig,
Der angefüllt mit Eise.
Ich aß, da war der Teig so heiß
Und in dem Teig so kalt das Eis, —
Mir fuhr's durch alle Zähne.

Digitized by Google

In China wird die Höflichkeit
Nach Staatsvorschrift getrieben;
Auch ist für jede Jahreszeit
Die Kleidung vorgeschrieben
Zwar ist dort Alles sehr verzwickt,
Doch sind sie thätig und geschickt,
Und überall herrscht Leben.

Straßenleben.

China's Straßen sind voll Leben.
Reitend kommt der Vicekönig;
Fahnenträger, Musikanten
Und Soldaten ihn umgeben.

In der Sänfte wird getragen
Mit der Pfeife der Beamte;
Und das engbeschuhte Mädchen
Rollt einher im schnellen Wagen.

Mit dem Hut, geformt als Kegel,
Geht der Kärrner, wacker schiebend;
Vorgespannt ist Sclav' und Esel;
Auf dem Karren baucht ein Segel.

Streckenweis' auf allen Straßen
Steht ein Wachtthurm mit Soldaten;
Spähend, ob auch Ordnung herrsche,
Stecken sie heraus die Nasen.

Digitized by Google

VIII.

Der Fächer.

In Japan.

Nun wollen wir nach Japan geh'n;
Dort kann man viele Fächer seh'n.
Denn aller Welt es wohlgefällt,
Daß in der Hand sie Fächer hält.

Die Dame ohne Augenbrau'n
Läßt sich mit ihrem Fächer schau'n,
Und die Erfrischung präsentirt
Auf seinem Fächer fein der Wirth.

Der Priester, Stutzer und Soldat,
Ein Jeder seinen Fächer hat;
Der Bettler bettelt an dem Thor
Und hält dabei den Fächer vor.

Der Lehrer in der Schule trägt
Den Fächer, den er still bewegt;
Doch wenn ein Schüler sich vergißt,
Der Fächer schnell die Ruthe ist.

Digitized by Google

IX.

Wir gingen wohl nach Japan gleich; Die Kurilen.
Doch so ist's nicht gegangen.
Ich konnt' in dieses Inselreich
Doch nur zu Schiff gelangen.
So geht's zu den Kurilen auch,
Und was bei Denen ist der Brauch,
Will ich euch also schildern:

Der Besuch.

Zum Kurilen kommt ein ferner Gastfreund,
Und er schwärzt die Lippen, malt die Arme,
Wirft das Seehundfell, vom Blute starrend,
Über's Scharlachkleid, das schöne, rothe.
Und er schwingt die Lanze, schwingt den Säbel,
Geht dem Freunde tanzend so entgegen.
Beide tanzen, ihre Waffen schwingend;
Sie umarmen sich, vor Freude weinend,
Reiben an einander ihre Hände;
Beide sprechen nichts, als: „Ga ga ga!"

„Komm' zur Hütte, Freund" — sagt der Kurile —
Dir zu Ehren ist ein Bär geschlachtet —
Ach, ein Bärchen, das die liebe Hausfrau
Hat gesäugt und freundlich aufgezogen —

Digitized by Google

Hat gesäugt und freundlich aufgezogen,
Da es war geraubt der Bärenmutter.“

Um den jungen Hausbär, der geschlachtet,
Steht der Mann mit Weib, Gesind’ und Kindern;
Sie erheben weinend Todtenklage:
„O du liebes Bärchen, bist geschlachtet!
„O du liebes Bärchen, wirst gegessen!
„Nimm es uns nicht übel, liebes Bärchen!

X.

Im stillen Meere.

Nun geht es fort in’s stille Meer,
  Südwärts zu warmen Lüften!
Frohe Delphine springen umher;
  Die Luft ist voll von Düften;
Die Schiffer rufen: ho! aho!
Die Seele wird so leicht so froh —
  Ich muß ein Lied euch singen.

Polynesier.

Im stillen Meer, im stillen Meer
  Sind Inseln groß’ und kleine;
Dort wohnen Menschen, sanft und wild,
  Im Cocospalmenhaine.

Digitized by Google

Am Palmenhain, am Palmenhain
  Auf Matten hin sie sitzen;
Zum Friedensgruße rieben sie
  Sich mit den Nasenspitzen.

Das Haar geschmückt, das Haar geschmückt
  Mit buntem Blumenkranze,
So wiegen singend, sitzend sie
  Die Körper wie im Tanze.

Und ist das Lied, und ist das Lied,
  Und ist der Tanz zu Ende,
So jubeln sie mit hellem Mund
  Und klatschen in die Hände.

Ja, bei den Insulanern singt
  Man euch ganz hübsche Lieder.
Wenn Zwei ein Freundschaftbund umschlingt,
  So nennen sie sich Brüder
Und schenken ihre Namen sich —
Zum Beispiel: Fritz nennt „Fritzchen" mich
  Und ich ihn „Uriänchen."

Auch ich schloß einen Bruderbund
  Mit einem wilden Kleinen;
Es war in wundersüßer Stund'
  Am Meer, an Palmenhainen.

Digitized by Google

Er bot mir seinen Namen an
Und bat um meinen „Urian“ —
So etwa klang sein Liedchen:

Der Bruderbund.

(Polynesisch.)

„Die Woge küßt das Ufer leis;
Die Palme nickt der Palme zu;
Wir sitzen so im trauten Kreis';
An meiner Seite sitzest du.

Die Palme nickt der Palme zu:
Willst du mein Freund und Bruder sein?
An meiner Seite sitzest du —
Gar lieblich singt ein Vögelein.

Willst du mein Freund und Bruder sein,
So schenke deinen Namen mir!
Gar lieblich singt ein Vögelein —
Und meinen Namen schenk' ich dir.

So schenke deinen Namen mir!
Das Vöglein singt; die Palme rauscht;
Und meinen Namen schenk' ich dir —
So sind wir Beide umgetauscht.“

Digitized by Google

Die Koralleninseln.

Inselchen im großen Meer,
Sagt mir an, wo kommt ihr her?
Trieb euch wühlend ein Vulkan
Bergehoch zum Licht hinan?
Ging das Wasser einst zurück,
Öffnend euch den Himmelsblick? —

„Berg und Thal und Felsenhöh'
Ist der Boden in der See.
Auf der Felsenklippe Grund
Steh'n in engem Lebensbund
Pflanzenthierchen, arm und klein,
Aber mächtig im Verein.
Wachsend eins dem andern aus,
Bauen sie ein kalkig Haus.
Kalkig Haus wie Strauchgezweig'
Hebt sich, dehnt sich ästereich —
„Madreporen“ bau'n hinan
Bis zur klaren Wasserbahn.

„Doch hier können sie nicht weiter,
Bauen darum breit und breiter;
Und auf ihres Hauses Rücken
Werfen Stürme Knochenstücken,
Muschelschalen, Tanggeschlinge,
Sand und Schlamm und and're Dinge —

Digitized by Google

Schwemmen Samen her und Bäume,
Eines neuen Lebens Keime.
Stürme konnten mit den Stämmen
Kleine Thierchen auch hinschwemmen, —
Haben Vöglein hergetrieben,
Und die Vöglein sind geblieben, —
Haben Menschen, fern' verschlagen,
In dem Boot hierhergetragen.

„Da die Palmenhaine rauschten,
Früchte aus den Wipfeln lauschten
Und die Vögel Lieder tauschten,
Hat den Menschen es gefallen
Auf den Inseln der Korallen —
Sternkorallen, Madreporen
Haben uns zum Licht geboren!“

XI.

An den Südpol. Nach Neuholland.

Nach Süden geht des Schiffes Lauf,
Nach Süden, stets nach Süden;
Doch plötzlich hört das Wasser auf
Und Blatt und Gras und Blüthen.
Ja, kommt nur nach dem Südpol hin,
So steckt ihr bald im Eise drin,
Gerade wie beim Nordpol!

Digitized by Google

Mein liebes Schifflein, dreh' dich um,
  Sollst nach Neuholland eilen,
Wo's Känguruh und Opossum
  Und nackte Schwarze weilen:
Großmäulige, breitnäsige
Und wahrhaft affenmäßige,
  Dabei auch Menschenfresser!

Zu einem weichen Bettchen kann
  Sich dort kein Kind bequemen;
Zieh' einem Manne Hosen an,
  So wird er baß sich schämen;
Und soll er gar arbeiten —: „Ha!
„Arbeitet denn die Fliege da?"
  Wird dich der Schwarze fragen.

Mit seinem Rechnen geht's nicht weit, —
  Er zählt nur bis zur Viere;
Ohn' regelmäß'ge Essenszeit,
  Hinlebt er wie die Thiere.
Sonst ist er heiter, schamhaft, gut; —
Es ist die Menschenfresserwuth
  Nur eine alte Mode.

Digitized by Google

XII.

Indischer Archipel. Insel Java.

Fort nach dem ind'schen Archipel,
Zu Inseln der Malaien!
Es duftet Blüth' und würzig' Öl;
Es schnattern Papagaien.
Muskaten und Gewürznäg'lein,
Zimmt, Zucker erntet man dort ein
Und leck're Vogelnester.

Daß es auch Tiger dorten giebt
Und riesenhafte Schlangen,
Das schadet nichts; denn wer es liebt,
Kann sich ja Solche fangen.
Auch der Malai wird manchmal bös
Und giebt euch gift'ge Dolchesstöß;
Er spielt auch gerne Räubers.

Sonst kaut er die Arekanuß
Und denkt nicht sehr an Morgen;
An eines Mangobaumes Fuß
Verträumt er Hitz' und Sorgen.
Auf Java freilich der Malai
Ist thätig, sanft, geschickt und treu
Und liebt vor Allem Freude.

Digitized by Google

Freude über Freude.

Der Javaner liebt die Freude,
Liebt Gesang, Musik und Tänze,
Liebt den Schmuck; und selbst die Häuser
Zieren Festtags Blumenkränze.

Der Javaner liebt die Freude,
Liebt ein lustig Jubiliren,
Läßt, die Nächte zu erheitern,
Haus und Hain illuminiren.

Der Javaner liebt die Freude:
Schattenspiel und Marionetten,
Tigerkämpf' und Hahnenstreite,
Stilles Schach und tolle Wetten.

Aber seine schönste Freude
Ist, zu horchen auf Geschichten;
Und er übet, kunstvoll reimend,
Sich an art'gen Sinngedichten.

Digitized by Google

XIII.

Indien oder Hindustan.

Nach Hindustan hin ging es nun,
  Wo gute Menschen wohnen,
Die Keinem gern' ein Leid anthun
  Und selbst die Thiere schonen.
Sie leben meist von Pflanzenkost
Und trinken weder Bier noch Most —
  Ich trank ein Reisaräkchen.

Hospital für Thiere.

Dort giebt es auch ein Hospital
  Für alt' und kranke Thiere;
Die haben darin allzumal
  Besondere Quartiere.
Kameele wohnen Num'ro 2,
Die kranken Affen Num'ro 3,
  In Num'ro 6 Kaninchen.

In Num'ro 9 ist Pferd und Rind,
  In Num'ro 5 sind Tauben.
Daß solche Thiere drinnen sind,
  Das werdet ihr schon glauben;
Doch Nummer 15 — denket euch! —
Ist der Insekten Lustbereich,
  Der Wanzen, Flöh' und Läuschen.

Digitized by Google

Was mich in Hindustan zumeist
Gewundert hat, das höret:
Die Leute, die man „Büßer“ heißt
Und die man hoch verehret.
Der Eine steht auf einem Bein
Taglang im heißen Sonnenschein
Und giebt sich preis den Mücken.

Büßer.

Der blickt auf seine Nase stumm
Jahrlang und nennt es Büßen;
Und Jener reist im Land herum
Mit Stacheln in den Füßen.
Ein And'rer drückt die Hände zu
Und läßt hindurch in aller Ruh'
Die Fingernägel wachsen.

An Haken, die durch's Fleisch ihm geh'n
In seinem nackten Rücken,
Läßt gar sich Einer schaukelnd seh'n,
Um Alle zu beglücken,
Auf die sein Büßerblut hinspritzt.
Wer weiß, wozu ein solches nützt,
Mag es mir offenbaren! —

Doch daß ihr nicht nur Solches wißt
Aus Indiens schönen Reichen,
So führ' ich euch zu dieser Frist
Zu klaren See'n und Teichen,

Lotosblume und Gangesfluß.

Digitized by Google

Darin der Lotosblume Pracht;
Es grüßt ihr Duft die warme Nacht
Aus rothen Blüthenwäldern.

Zum heil'gen Ganges führ' ich euch,
Darin der Hindu badet,
Darein er Blumen wirft, zugleich
Gereinigt und begnadet.
Ich führ' euch hin zu einem Baum,
Nicht blos berühmt durch seinen Raum,
Berühmt durch alte Sagen.

Ein Bananenbaum.

(Paradiesfeige.)

Am Ufer des Nerbudda steht
Ein alter Bananenbaum.
Die Zweige neigen zur Erde sich nieder;
Sie wurzeln und treiben Sprößlinge wieder
Rings um des Laubdach's Saum.

Der alte Baum, er ist ein Wald.
In seinen Blattgewinden
Viel tausend Thiere sich finden
Von mannichfacher Gestalt.
Auf seinen Zweigen schaukeln
Sich Affen, grinsen und gaukeln;

Digitized by Google

Dort kreischen die Papagai'n;
Dort ringelt sich zischend die Schlange,
Macht Büffel und Vöglein bange;
Der Tiger stellt sich ein.

Am Ufer des Nerbudda steht
Ein alter Bananenbaum.
Es klingt eine alte Sage
Traumhaft in uns're Tage
Von seines Schattens Raum.
„Einst waren fremde Reiter —
Alexander des Großen Streiter —
Zehntausend waren gekommen:
Die haben ihr Lager genommen
Unterm Bananenbaum."

XIV.

Nun reist' ich durch Afghanistan Turkomanen und Perser.
In's Land der Turkomanen;
Nach Persien zog ich sodann
Oft auf ganz wüsten Bahnen.
Der Turkoman ist keck und wild;
Ich will zugleich von ihm ein Bild
Und von dem Perser geben.

Der Ueberfall.

„Was braucht der Turkmane, sich glücklich zu preisen?
Ein Schwert und ein Pferd und die Lanze von Eisen
Und sich selber, den echten, den turkischen Mann,
Der mit Jenem sich Alles erbeuten kann —
Kuruchli!

„Was braucht der Turkman? Ein wenig Korn; —
Doch Perser mit Heerden und Sclaven davorn':
So jagt er durch Wüsten dahin und zurück
Und bestehet dazwischen der Raubschlacht Glück —
Kuruchli!"

Der Perser sitzet beim üppigen Mahl,
In Gärten mit Früchten, im Rosenhain;
Die Nachtigall Bülbül koset und jauchzt,
Und Lautenklänge erschallen darein;
Er schlürft aus dem Rohre den würzigen Rauch
Und schlürft aus dem Becher verbotenen Wein —

Horch'! Pferdegetrappel und krieg'rische Weisen!
Turkmanen die duftigen Gärten umkreisen;
Sie kommen, aus Ruh' und Genuß ihn zu reißen —
„Kuruchli!"

Digitized by Google

XV.

Hoh! Dampfgalosch und Stiefel hab' In Arabien.
Ich fröhlich ausgezogen;
Fort flog der dürre Wanderstab;
Ich führe Speer und Bogen.
Ich sitz' auf einem Drommedar,
Um mich der Beduinen Schaar;
Ich reite durch die Wüste.

Die Wüste.

Die grauenvolle Wüste,
sie hat nicht Gras noch Kraut;
Kein bunter Käfer summet;
kein Vöglein wird dort laut.

Kein einzig Würmchen reget
sich in dem trocknen Sand:
Um Mittag nimmt die Sonne
fast scheitelrecht den Stand.

Der Boden brennt wie Eisen
den müden, schwanken Fuß;
Die Luft ist heiß; der Himmel
wie Erz im glühen Fluß.

Digitized by Google

Was regt sich? was bewegt sich?
Der Flugsand, aufgeweht,
Er wandert, überstürzt sich
und wird vom Wind gedreht.

Sonst grüßt man in der Hitze
den Wind, der sich erhebt:
Hier wirft der Mensch sich nieder,
verhüllet sich und bebt. —

O grauenvolle Wüste,
mit deinen Schrecken droh':
Der Mensch durchzieht dich dennoch —
handels- und beutefroh!

Beduinen.

Bei tapfern Beduinen kehr'
Ich ein, bei Wüstenrittern;
Der Gastfreund hat dort Schutz und Ehr';
Beleid'ger mögen zittern!
„Den Brand! den Brand! nur nicht die Schand'!"
„Die Rach'! die Rach'! nur nicht die Schmach!"
So tönt ihr Ruf zum Streite.

Sie lieben es, beim Mondenschein
Sich Märchen zu erzählen;
Dann in die Wüste dringt hinein
Gesang aus vollen Kehlen.

Digitized by Google

Der Schlachtgesang „Hemm', Tod, dein Recht,
Bis wir uns an dem Feind gerächt“
Macht Löw' und Schakal stutzen. —

Zwar von der Wüste sprach ich euch, Oasen.
Als gäb's dort keine Bäume;
Doch sind darin auch, Inseln gleich,
Ganz allerliebste Räume.
Oasen nennt man sie; es fließt
Ein Bächlein; duftig Gras ersprießt
Und Haine voll von Datteln.

Beduinenlager.

An dem Hain voll süßer Datteln,
Wo die Turteltaube girret,
Stehen Zelte aufgeschlagen,
Stehen Rosse wohlgeschirret.

Heerden weiden um die Quelle;
Kinder wälzen sich im Grase;
Ernsthaft bläst der Beduine
Tabakswölkchen durch die Nase.

Freundlich ist die ganze Scene:
Friedlich weht der Lanze Fahne.
Doch ein Reiter sprengt in's Lager,
Rufend: „Eine Karawane!“

Digitized by Google

Und zu Pferde sitzt ein Jeder;
Raubgier füllet seine Seele,
Und er jauchzt, die Lanze schwingend:
„Sclaven! Sclaven! und Kameele!“

Ein Abenteuer.

Ja, Räuber sind es ganz und gar;
Hab' es erfahren müssen!
Das Siebenmeilenstiefelpaar
War nicht an meinen Füßen;
Ich saß ja stolz auf dem Kameel
Und war ganz Reuß-Schleiz-kreuzfidel,
So einsam in der Wüste.

Da sprengten Araber heran
Mit ihren spitzen Lanzen;
Sie hielten meinen Traber an
Und nahmen mir den Ranzen.
Doch plötzlich ha! umringt' ich sie
Und rief: „Ihr Räuber auf die Knie'!
Blut oder meine Stiefel!“

Da flehten sie: „Herr Urian,
Ach, lassen Sie uns leben;
Zum Danke woll'n wir Ihnen dann
Auch funfzehn Pfenn'ge geben!“ —

Digitized by Google

„„Nichts! Stiefel, Schuh' und Ranzen her;
Sonst hau' ich euch zu Speck und Schmeer!““ —
Da krochen sie zu Kreuze.

„Hoho! hoho! Freund Urian“ —
So hör' ich euch schon lachen —
„Wir laufen dintenrußschwarz an
Von eurem Lügenmachen!“ —
Nun ja, ihr Kinder, 's war nur Scherz,
Ich zog ganz friedlich meereswärts
Mit einer Karawane.

XVI.

Aegypten liegt in Afrika — In Aegypten.
Bin dahin auch gekommen;
Vom Vicekönig ward ich da
Sehr freundlich aufgenommen.
„Wie? — frug er — Sie sind Urian,
Der solche Reisen machen kann?“
Ich sprach: „Hoheit, zu dienen!“

Dort trank ich Wasser aus dem Nil,
Sah tanzen zahme Schlangen;
Ich sah ein großes Krokodil
Mit einem Lämmchen fangen.

Digitized by Google

Man band das Lamm an einen Baum
Als Köder für des Unthier's Gaum' —
'S war dran ein Widerhaken.

Bald kam ein Krokodil heraus
Und thät das Lämmchen schlucken.
O weh', das war ein bitt'rer Schmaus;
Da half kein Zerr'n und Spucken.
Der Widerhaken saß im Maul;
Die Leute waren auch nicht faul
Und schlugen drauf mit Knütteln.

Ich hab' mir auch genau beseh'n
Die großen Pyramiden,
Um welche Königsgräber steh'n
In uralt-heil'gem Frieden.
Da sahen vierzighundert Jahr',
Wie einst auf Bonaparte's Schaar,
Auf's kleine Uriänchen!*)

*) Vor der Schlacht bei den Pyramiden sagte Napoleon Bonaparte zu seinen Soldaten: „Bedenkt, von den Gipfeln dieser Denkmäler schauen vierzig Jahrhunderte auf euch herab."

Digitized by Google

XVII.

Ich wollte zwar nun Afrika *Heimkehr.*
Genauer mir besehen
Und dann hin nach Amerika
Per Dampf und Segel gehen;
Ich zog auch durch die Berberei,
Besucht in Tripolis den Bey
Und wanderte nach Algier.

Doch dort, es war in Belida *Die Zugvögel.*
Bei den Orangenhainen —
Was zwitschert, trillert, schmettert da?
Ihr Vöglein all', ihr kleinen,
Was singt ihr mir so süßvertraut?
Mir ist, als müßt' ich jeden Laut
Wie deutsches Wort verstehen!

Du Grasmück' und du Nachtigall,
Was habt ihr mir zu sagen?
Dir Pirol hat auf jeden Fall
Jemand was aufgetragen!
Und dort, was will das Störchepaar?
Wohin, redsel'ger Schwalben Schaar?
Was meint die fromme Wachtel?

Digitized by Google

Die Wachtel ruft ihr „Dic cur hic“;
  Die Schwalben kichern leise;
Die Störche klappern: „Glück! viel Glück,
  Herr Urian, zur Reise!“
Potztausig! ha! ihr kennet mich?
Da rufen All': „Wir kennen dich;
  Wir sind aus deiner Heimath.

„Wir bauen uns're Nester dort,
  Wenn's bei euch lustig maiet;
Wir ziehen wieder von euch fort,
  Bevor es welkt und schneiet,
Da ziehen wir nach Afrika.
Doch jetzt ist bei euch Frühling ja —
  Drum auf, nun auf nach Deutschland!“

Wie ich vernommen solches Lied,
  Mocht' ich nicht weiter reisen,
Nicht 'mal nach Biledulscherid,
  Was „Dattelland“ will heißen.
Mich kam ein solches Heimweh' an —
Ich war gar nicht mehr Urian,
  Der's Reisen thät erwählen.

Ich ging auch bald in Bugia
  Zu Schiff und fuhr nach Hause;
Doch hatt' ich in Italia
  Makronen erst zum Schmause,

Digitized by Google

Schoß in Tirol ein Gemschen mir
Und trank in München bairisch Bier —
Glück auf, thüring'sche Berge!

Wie zwitschert's in dem grünen Wald;
Wie plätschern froh die Quellen!
Ein Jodelruf, ein Schuß erschallt;
Man hört der Kühe Schellen.
Aus hohen Essen sprüht's empor;
Die Hammerwerke machen Chor
Mit leichten Sägemühlen.

Der Thüringerwald.

Im Walddorf hängt an jedem Haus
Von luft'gen Vogelhäuschen
Beinah' ein kleines Dorf heraus
Voll Finken und voll Meischen.
Die flinke Dirn' im Hause drin,
Sie singt und schafft mit frohem Sinn —
Sie kocht Kartoffelklöße.

Kartoffelklöß' und Sauerkraut,
Das sind thüring'sche Speisen!
Als sie mich freundlich angeschaut,
War Kladderadatsch das Reisen.
Ich streckte mich im Vaterhaus,
So lang und breit ich konnte, aus
Und ward ein Bärenhäuter.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Afrika.

I.

An gewisse Berge.

In der Heimath.

Da steht ihr Berge groß und breit
Und prangt mit grünem Holz!
Doch gab's auch eine and're Zeit;
Drum seid nur nicht so stolz!

Einst gucktet ihr nicht frank und frei
Mit eurem Haupt umher
In Flurengrün und Himmelsbläu';
Da lag't ihr noch im Meer.

Ja, ja! euch überm Rücken strich
Die salz'ge Meeresfluth;
Auf euren Häuptern wälzte sich
Seethier- und Muschelbrut.

Digitized by Google

Wollt ihr es leugnen? Sehet doch!
Man findet ja auf euch
Die vielen Ammonshörner noch
Vom frühern Wasserreich.

Und mit ganz klaren Zeichen schrieb
An eure Wände an,
Daß er euch einstens wusch und rieb, —
Der große Ocean!

So geht es, wenn man Reisen macht:
Man wird so klug und weise,
Daß man die Berge gar verlacht!
Heißt das: es thut die Reise
Solch' Wunderwerkchen nicht allein;
Man muß auch offnen Blickes sein
Und — glaub' ich — Bücher lesen.

II.

Wer einmal in die Welt geblickt, Abreise.
Den leidet's nicht daheime;
Es zappelt in ihm, treibt und drückt;
Zu eng' sind alle Räume;

Digitized by Google

Es schmeckt ihm nicht die heim'sche Kost —:
„Halloh! halloh! zur Post! zur Post!"
  Bald saß ich in dem Wagen.

Ich reiste nach der Stadt Berlin
  Und sah die Eckensteher;
Hans-Hänschen*) stand grad' mitten drin;
  Da ging ich etwas näher.
Er sprach, und Alle horchten still,
Er sprach: „Wer Etwas werden will, —
  Muß aus der Lehre laufen!"

Von Pommern, wo es Spickgans giebt,
  Kam ich in's Land der Schweden.
Ich machte mich dort sehr beliebt:
  Ich lernte höflich reden.
Man bat mich überall zu Gast;
Da dankt ich: „tackar ödmjukast"
  Und machte gar ein Knixchen.

In England wettet alle Welt
  Und läuft zum Pferderennen.
Das muß ich sagen: Mir gefällt
  Nicht, was sie Sonntag nennen.

*) „Hans-Hänschen, der Etwas werden wollte" von demselben Verfasser.

Digitized by Google

Da schweigt Gesang und Saitenklang;
Es wird die Zeit so lang, so lang —
Kein Kind darf froh sich regen.

In Holland lernt' ich Reinlichkeit
Und roch an Hyacinthen.
In Frankreich war zu dieser Zeit
Kein Tänzer mehr zu finden.
Wie? tanzen konnte kein Franzos?
O nein! das wär' doch curios —
Tanzmeister sind sie Alle!

In Spanien ist ein Edelmann
Gar mancher Maulthiertreiber!
Man redet sie „Hidalgos" an,
„Sennoras" ihre Weiber.
Man riecht in süßer span'scher Luft
Zuweilen etwas Knoblauchduft
Und stets Cigarrendämpfchen.

Jetzt reist' ich an den Meeresstrand
Und stieg zu Schiff in Eile.
Hoiho! mein Schifflein, fern von Land,
Schießt hin gleich einem Pfeile;
Um mich nur Himmel oder Meer;
Nur Fische leben um uns her —
Wir sind im Oceane.

Digitized by Google

Vorüber den Kanarien;
Nur keine Zeit verloren!
Was Inseln und was Inselchen?
Mir ist zum Ziel erkoren
Das unbekannte Afrika —
Land! Land! Es liegt die Küste da;
Wir legen an; wir landen.

III.

Vom Meer in die Wüste.

In Afrika.

Vor uns liegt die gelbe Wüste,
Die ein gift'ger Wind oft fegt,
Hinter uns die graue Küste,
Dran die Woge donnernd schlägt.

Meerwärts in dem Oceane
Fliegt das Schiff mit Wind und Dampf;
Landwärts eilt die Karawane
Mit Kameel= und Roßgestampf.

Um das Schiff im Meere schweifet
Voller Fraßbegier der Hai;
Um die Karawane streifet
Die Hyäne und der Leu.

Digitized by Google

Seht, wie an dem Horizonte
Dort ein kleiner Punkt sich hebt! —
Den ich kaum erkennen konnte,
Wird vergrößert, wird belebt! —

Was ist aus dem Punkt geworden?
Zu den Waffen, Mann für Mann!
Räuberische Maurenhorden
Sprengen mit Geheul' heran!

O Schlimm'res ist mir da passirt, Bei den Mauren.
Als bei den Beduinen!
Ich ward gefangen fortgeführt
Und mußt' als Sclave dienen.
Und als ich einst etwas versah,
O Freunde, wie erging mir's da!
Ich war ein Kind des Todes.

Man füllte mir den ganzen Mund,
Die Nase und die Ohren
Mit Pulver an; das war zu bunt;
Ich hielt mich für verloren.
Denn plötzlich kam ein grimm'ger Mann
Mit einem Fidibus heran,
Das Pulver anzuzünden!

Digitized by Google

Die Mutter meines bösen Herrn
  Kam noch zu meinem Glücke;
Sie hatte mich ein wenig gern'
  Und hielt den Mann zurücke;
Sie bat für mich bei ihrem Sohn;
Da gab man endlich mir Pardon,
  Und ich ward Lieblingssclave.

Und wißt, das kam euch gar zu nett,
  Daß ich so wohl gelitten:
Ich nannte meine Herrin „fett";
  Da galt ich fein von Sitten.
Denn „ländlich, sittlich" heißt ein Spruch;
Ich las ihn einst in einem Buch;
  Jetzt hab' ich es erfahren.

Ländlich, sittlich.

Die englischen Mädchen sind schlank und dünn,
So will sie dort der Schönheitssinn —
  Wie eine Wespe! wie eine Wespe!

Jedoch die Mauren sagen: Nein!
Rund müssen uns're Mädchen sein —
  Wie eine Hummel! wie eine Hummel!

Digitized by Google

Drum müssen die kleinen Mädchen dort
Kußkussu*) essen in Einem fort.
Sie thun sich etwas zu Gute;
Sonst kommt die Mutter mit der Ruthe.

Wo aber das Essen so gut anschlägt,
Daß fast ein Kameel die Dicke nicht trägt,
Daß kaum sie vermag zu geh'n —
Ah! die ist schön! die ist schön!

So ist es mit den Strafen auch;
Die sind auch „ländlich, sittlich."
In Japan schlitzt man seinen Bauch
Sich selbst auf unerbittlich;
Die Mauren füll'n mit Pulver an
Den Kopf und feuerwerkern dann!
Noch anders ist's in Bornu:

Eigene Diebesstrafe.

In Bornu scheint die Sonne so heiß,
In Bornu sticht das Insektengeschmeiß,
Wie nirgends auf dem Erdenkreis.

*) Ein Brei aus feinem Mehl, Eiern, Hühner- und Lammfleisch.

Die Diebe, die öfter gestohlen haben,
Die werden dort in die Erde gegraben,
In die Erde gegraben bis an den Hals,
Ihr Kopf beschmiert mit Honig und Schmalz.
So müssen sie liegen den ganzen Tag,
Daß Sonn' und Insekt sie stechen mag.
Und in Bornu scheint die Sonne so heiß,
In Bornu sticht das Insektengeschmeiß,
Wie nirgends auf dem Erdenkreis.

IV.

Flucht durch die Wüste Sahara.

Zwar war ich Günstling meines Herrn
Und war bei allen Festen;
Doch wer ist ohne Freiheit gern'
Und läßt sich lieber mästen?
Drum als Gelegenheit sich fand,
Da war ich hurtig bei der Hand
Und folgte meiner Nase.

Doch meine Nase trug ich hoch —:
Auf einem Dromedare,
Das ich dem Maurenscheik entzog,
Der alle meine Waare,
All' mein Gepäck und Geld geraubt;
Da war mir Solches doch erlaubt?
Wie wär' ich auch entkommen?

Digitized by Google

Denn um mich die Sahara war;
Die kann man nur durchreisen
Auf jenem Thier, dem Dromedar,
Das „Wüstenschiff“ darf heißen,
Das sehr viel Durst ertragen kann;
Es tritt ihm Wasser dann und wann
Zum Schlund aus seinem Magen.

So ritt ich in die Wüst' hinaus
Auf seinem Höckerrücken.
Das Dromedar greift eigen aus;
Ich mußte immer nicken.
Es setzt die Bein' an einer Seit'
Zu gleicher Zeit; die Seekrankheit
Kann einer davon haben!

So ritt ich in die Wüst' hinein,
Sah Baum und Sträuchlein nimmer.
Auf öden Sand der Abendschein
Warf einen Veilchenschimmer.
So ritt ich durch die kühle Nacht;
Ich hab' genickt und hab' gewacht:
Ich sah ja doch die Sterne!

Ich ritt so manchen lieben Tag
Mit meinem Mundvorrathe;
Auch eine Quelloase lag
Zuweilen an dem Pfade.

Digitized by Google

Doch endlich war der Vorrath aus;
Wohl in die Fern' umsonst hinaus
Späht' ich nach Dattelpalmen, —

Umsonst, umsonst nach einem Quell,
Durst in den Eingeweiden!
Mein Dromedar lief rasend schnell;
Mocht' wohl dasselbe leiden.
Es spürte fernes Wasser aus,
Zog ein den Hals, bog ihn hinaus; —
Jetzt plötzlich hob's die Nüstern!

Was ist? Was kommt? Es ist der Wind!
Der Sand beginnt zu laufen!
Greif' aus, mein Thier, greif' aus geschwind!
Es deckt uns sonst der Haufen,
Der wie ein Haus dasteht — nein geht,
In einem Wirbel wird gedreht —
Ha, sinkt mein Thier? — Es sinket!

Zu Boden lieg' ich hingestreckt;
Schweißtriefend, glüh' ich, bebe.
Die Stirn' zur Erd', von Sand bedeckt;
Weiß nicht mehr, ob ich lebe.
Doch endlich werd' ich wieder wach —
Der Sand bedeckte mich nur schwach —;
Ich lebe! — doch mein Träger?

Digitized by Google

Todt liegt mein Thier! Todt liegt es hier,
  Verendet an dem Boden!
O güt'ger Himmel! hol' ich mir
  Noch Leben von dem Todten?
Aus seinem Magen noch den Saft,
Das Wasser, um die letzte Kraft —
  Nur wenig aufzufrischen?

Ich hab's geschlachtet, — hab' den Trank
  Aus seinem Leib genommen!
Nun wandr' ich einsam, ach ich wank'
  Auf heißem Sand beklommen.
Geblendet bin ich, sinnverwirrt;
Vorm Auge blitzt es, tanzt und flirrt —
  Doch jetzt! jetzt seh' ich deutlich!

Dort Gärten, Teiche! — Eine Stadt
  Liegt vor mir da ganz offen!
Im Anschau'n trinkt der Blick sich satt;
  Den Fuß hebt neues Hoffen! — —
Dahin! Dahin! — die Stadt wird Duft!
O Gott! es spiegelt nur die Luft!
  Ich seh' zerknirscht zu Boden.

Am Boden —: das ist Wirklichkeit!
  Die wird nun nicht zum Wahne!
Skelette liegen hingestreut
  Von einer Karawane!

Digitized by Google

Roß, Dromedar, Mann, Weib und Kind,
Da reisten sie! Da kam der Wind!
Sie starben! — Da! Nur Knochen!

Da sank ich hin auf meine Knie'.
„Was noch um Leben werben?
Da starben sie! Da starben sie!
So laß mich auch denn sterben!
O Todesengel, zeig' dich mild!
„„Die Wüste ist des Todes Bild,““ —
Doch ach, gar zu entsetzlich!“

Ich kniete still; ich kniete lang',
In Andacht ganz verloren.
Da drang ein Klang, ein Friedensklang,
Leis, lieblich mir zu Ohren.
„Salem-Aleikum“!*) — hieß der Gruß —
„Was machst du, Knabe, hier zu Fuß?“
Ein Reiter war's zu Rosse.

Ich sprach: „Ich such' der Wüste Rand.“
Er sprach: „Willst mich begleiten?
Doch sag', was ist dein Vaterland?
Gehörst du zu den Heiden?“
Ich sprach: „Nein, Vater, bin ein Christ.“
Da wandt' er sich in kurzer Frist,
Hinschleudernd ein paar Datteln.

*) „Friede sei mit dir!“ — Der Gruß der Muhamedaner.

Digitized by Google

Er ritt davon; stets kleiner ward
  Er in durcheiltem Raume.
Kehrt er noch um? Ich hofft', ich harrt' —
  Er schwand am Himmelssaume!
So läßt er wirklich mich allein?
Kann frommer Eifer grausam sein?
  Ich stiert' umher im Kreise.

Da lag die Gabe hingestreut,
  Die barsche, unter Knochen!
Ich aber bin voll Gierigkeit
  Darnach umhergekrochen.
Und, einem Höhern dankend, hab'
Ich so die liebelose Gab'
  Zur Liebesgab' gewandelt.

Ich aß und ward davon erquickt,
  Wollt' wieder leben bleiben,
Hab' die Skelette angeblickt
  Mit innerlichem Sträuben
Und muthig mich zum Geh'n gewandt,
Ich kam auch bis zum Wüstenrand, —
  Wie ihr mir glauben werdet!

Digitized by Google

V.

In Sudan. Am Niger.

Ich kam hin zu dem Nigerfluß,
Darin Hippopotamen;
Es heißt der Hippopotamus
„Flußpferd“ mit deutschem Namen.
Er ist ein riesiger Gesell;
Von hartem Horne ist sein Fell,
Von Elfenbein die Zähne.

Und schnaubt das Nilpferd in dem Fluß,
So brüllt der Leu aus Büschen,
So schleichen Schlangen um den Fuß,
Die giftig dich anzischen.
Auch Fliegen sind in Menge da —
Ihr seht, man macht in Afrika
Beschwerliche Turnfahrten.

Zum wilden Thier der Sonnenbrand
Und dann der Schauerregen,
Dann wüste Strich' und Räuberland,
Ein Baum zum Schlafenlegen:
Das greift wohl an; das strapazirt!
Wenn man sein Bischen Muth verliert:
Wen kann das wohl verwundern?

Digitized by Google

So kam ich in Bambarra an; In Bambarra.
Da lag ein Dorf ganz offen.
Doch dacht' ich: Bei den Negern kann
Man wohl nichts Gutes hoffen.
Nicht wagt' ich mich in's Dorf hinein;
Ich legte nieder mich im Frei'n
In eines Baumes Schatten.

Ich war so matt und beinah' nackt;
Ich hatte nichts zu leben;
Das Fieber hatte mich gepackt;
Auch machte Furcht mich beben,
Die Furcht vor Löwen in der Näh',
Die Furcht, daß mich ein Neger säh'.
So kam heran der Abend.

Nah', nah' der wilden Thiere Schrei;
Nah', nah' die Nacht mit Regen!
Da kam ein Negerweib herbei;
Die fühlt' ein Mitleidsregen.
Sie frug mich aus und nahm mich mit;
Ein saftig Fischlein sie mir briet
Und machte mir ein Lager.

Sie und der Dienerinnen Schaar,
Sie sangen, Baumwoll' spinnend,
Zum Schlafe mir ein Liedchen gar,
Es alsogleich ersinnend;

Digitized by Google

Ein Lied von meinem eig'nen Leid,
Ein Liedchen voll Weichherzigkeit;
Ich lauschte, und sie sangen:

Improvisirtes Liedchen.

„Die Winde sausten, der Regen fiel,
Verdrossen und matt war der Weiße.
Die Winde sausten, der Regen fiel —
Matt war er von langer Reise,
Er kam zu uns, zu uns'rem Baum!
Dem Hung'rigen kam kein Schlaf, kein Traum;
Beklaget, beklaget den Weißen!

„Der arme Weiße, er hat nicht mehr
Eine Mutter, die Milch ihm bringet;
Er hat keine Mutter, er hat nicht mehr,
Die ihn in den Schlummer singet!"
So drang mildklagend das Lied hervor;
Es wiederholten die Mädchen im Chor:
„Beklaget, beklaget den Weißen!"

Ich war gerührt, und als ich ging,
Mocht' ich sie gern' beschenken.
Ach, nur mit gleißend-armem Ding
Konnt' ich sie da bedenken.
Ein Messingknopf an meiner West',
Es war von meinem Vermögen der Rest;
Ich gab ihn; sie weinten vor Freude.

Digitized by Google

Ja, „Neger“ sagt man, und dabei
Denkt man, daß diese Rasse
Fast menschlich nicht zu nennen sei,
Nichts Höheres erfasse.
Doch muß es Jedermann gestehn,
Das war doch wahrhaft menschlich-schön,
Was Mungo Park*) berichtet.

Stücke aus Senegambien.

1. Kindesliebe eines Mandingosclaven.

„Wie kannst du eine Mutter schmähen Mandingo's.
Vor ihres Sohnes off'nem Ohr?
Sollt' an der deinen das geschehen,
Stieg' nicht die Zornglut dir empor?
Ich bin ein Sclav' — du darfst es wagen
Zu thun, wofür dein Ärger spricht:
Du darfst mich schimpfen, darfst mich schlagen; —
Nur meine Mutter schmähe nicht!

„Sie hat das Leben mir gespendet,
Hat in mein kaum geöffnet Aug'
Der Liebe ersten Blick gesendet,
Dem Mund den ersten warmen Hauch;

*) Ein Engländer, welcher den Lauf des Niger erforschen wollte und bei seiner zweiten Afrikanischen Reise den Tod fand. Aus dessen Berichten ist obiges Abenteuer nebst dem Liedchen, sowie die drei nachfolgenden Gedichte entstanden.

Digitized by Google

Hat mich an ihrer Brust getragen,
Drei Jahr' geübt die schwere Pflicht —
Du darfst mich schimpfen, darfst mich schlagen;
Nur meine Mutter schmähe nicht!

„Sie lehrte mich die Worte fassen,
Die erst mir klangen wunderbar;
Sie lehrte mich das Böse hassen;
Sie hieß mich reden nur was wahr.
Und drum, bei Gott! nicht soll man sagen
Mir von ihr Böses in's Gesicht.
Du darfst mich schimpfen, darfst mich schlagen;
Nur meine Mutter schmähe nicht!"

2. Eine Negermutter.

„Mein Sohn ist verwundet; es stirbt mein Sohn!
Sie bringen ihn blutend daher
Auf dem Pferd, auf dem Pferd, wie auf goldenem Thron,
In der Hand sein Waffen und Wehr.

„Mein Sohn ist verwundet; es stirbt mein Sohn!
Ich wanke weinend voraus;
In die Wüste zu Löwen hin dringt der Ton:
Verwaiset, verwais't ist mein Haus!

Digitized by Google

„Verwaiset mein Haus, zerbrochen mein Stab,
Gescheitert mein Schifflein am Port!
Eure Klagen, ihr Freunde, verschlinget das Grab;
Ich weine in Ewigkeit fort.

„Nie hat er, die ihm das Leben geschenkt,
Nie hat er gekränket sie:
Nie hat, den ihr in die Grube nun senkt,
Nie hat er gelogen! nein, nie!“

3. Großmuth.

Der König von Futa Toro, Dschaloffen.
er nahm den Islam an;
Er will, daß ein jeder Neger
nun werd' ein Muselmann.

Zum Könige der Dschaloffen —
„Damel“ ist er genannt —
Hat mit des Herold's Botschaft
er zwei Buschrihn's*) gesandt.

Ein jeder an langer Stange
ein großes Messer trägt;
Es werden die beiden Messer
vor Damel niedergelegt.

*) Muhamedanische Neger.

Digitized by Google

„Mit diesem, dem einen Messer,
scheert dir mit eig'ner Hand
Mein König das Haupt, sobald du
zu Mahomet dich gewandt.

„Mit diesem, dem andern Messer,
wird er dir, König Damel,
Den Hals abschneiden, sobald du
nicht glauben willst. — Nun wähl'!“

Damel, der Dschaloffenkönig,
spricht kalt: „Wozu die Wahl?
Will weder kopflos werden,
noch Muhamedaner und kahl.“ —

Der König von Futa Toro
rückt an mit gewaltigem Heer.
Damel der Dschaloffenkönig
hält sich an Kriegslist mehr.

Die Brunnen läßt er verschütten,
entleeren Dorf und Stadt,
Auf daß der Feind nicht Beute,
nicht Trank und Nahrung hat.

Da starben der Krieger viele
im nackten Wüstensand,
Bis daß das Heer, ermattet,
in Wäldern Wasser fand.

Digitized by Google

Da tranken die Krieger gierig
und legten sich nieder zum Schlaf; —
Hei, wie der Dschaloffenkönig
nun plötzlich die Schlummernden traf!

Da werden sie niedergeritten,
getödtet, getrieben zur Flucht;
Gefangen wird Toro's König; —
das war des Sieges Frucht! —

Der König von Futa Toro
Liegt in des Siegers Zelt,
Gefesselt zu Boden geworfen
und rings mit Wachen umstellt.

Damel, der Dschaloffenkönig,
spricht: „Wie? Was würdest du thun,
Läg' ich an deiner Stelle
vor dir an dem Boden nun?"

Und stolz versetzt der Gefang'ne:
„ich würde, wie mir nun geschieht,
Dir lachend das Herz durchbohren;
das wär' das Ende vom Lied."

„Nicht so! — spricht mild der Heide —
mein Speer ist roth, ist roth
Vom Blut deiner Unterthanen,
von denen so viele todt!

„Er kann nicht röther werden
von deinem eignen Blut;
Noch kann dein Blut erstatten
meiner Unterthanen Gut.

„Nicht kann dein Blut erbauen
die Städte, die nicht mehr sind,
Nicht die todten Krieger erwecken,
nicht trösten Weib und Kind.

„Ich will dich bei mir behalten,
bis daß du in dich gehst
Und nicht mehr mit allen Gewalten
auf deinem Sinn bestehst:

„Nicht mehr mit deinem Propheten
verheerst der Nachbarn Land,
Bis daß du einsiehst: Glauben
erzwingt nicht Blut und Brand.“ —

VI.

Nach Borgu.

Mit einem Maisbrot unterstützt,
Ging meine Reise weiter,
Zwar oft durchnäßt und oft durchhitzt;
Doch war ich ziemlich heiter.

Digitized by Google

Denn der Gedanke oben saß:
Du bist im Innern Afrika's;
  Das will doch Großes sagen?

Doch herrscht' auch der Gedanke oft:
  Wie willst du durch dich schlagen?
Das wär' doch wahrlich viel gehofft
  Und wär' von Glück zu sagen,
Wenn dir es würde leichtes Spiel,
Wo mancher Heldenwand'rer fiel,
  Der Sudan wollt' erforschen.

Ich saß an einem Baobab —
  Auch „Affenbrodbaum" heißt er,
Giebt ein erfrischend Fruchtmark ab;
  Drum Thier' und Menschen speist er.
Wohl Hunger war und Durst gestillt;
Doch war mein Herz so weich erfüllt
  Von jenem Negerliedchen:

Der Baobab.

„Er hat keine Mutter, die Milch ihm bringt;
  Beklaget, beklaget den Weißen!"
Da horch'! welch' eig'ner Ton erklingt?
  Wer mag so lustig reisen?
Es ritt daher ein schwarzer Mann;
Blau war sein Hemd, weiß der Turban;
  Er spielte eine Geige.

Digitized by Google

Die Geig' ein halber Kürbis war,
Mit Leder überzogen;
Die Saiten waren Pferdehaar;
Und Pferdehaar am Bogen.
Er ritt daher ohn' allen Troß;
Es lief nur noch ein ledig Roß
Mit Sack und Pack daneben.

Ha, wie erschrack der schwarze Mann,
Da er mich sah, den Weißen!
Und ich, wie staunt' ich erst ihn an
Ob solchem lust'gen Reisen!
Doch winkt' ich ihm nach kurzer Weil';
Da rief er: „Barca!" das ist: „Heil!"
„Will weißer Knab' mir folgen?

„Schwarz Mann ist reisend Musikant,
Läßt tanzen auch die Schlangen;
Schwarz Mann ist überall bekannt;
Weiß Knab' braucht nicht zu bangen.
Ein Knab', der zu mir schlägt den Takt,
Gestorben ist; hab' Leiche nackt
In Grube tief geleget.

„Will weißer Knab' an seiner Statt
Mir Kürbisklapprer werden,
Soll haben Hemd er, essen satt
Und reiten auf schön Pferden.

Digitized by Google

Doch muß sich lassen kleiner Mann
Leib lassen schwarz, schwarz streichen an;
Denn weiß ist Negerteufel."

O gute Miene macht' ich da
Zu diesem eig'nen Spiele;
Denn, Kinder, Wasser war es ja
Auf meine Reisemühle.
Er färbte mich und putzte mich;
Auf einem Pferdchen trutzte ich
Nun allem Reiseleide.

Es ging nach Borgu. Dort ist Brauch, Vorm Sultan.
Zeigt man sich vor dem Sultan,
Daß man sich legt platt auf den Bauch;
Ich nahm es mit Geduld an.
Wir streuten Asche auf das Haupt
Und fragten: Herrscher, ist's erlaubt,
Etwas zu produciren?

Er nickte, und die Fidel strich,
Und meine Klappern ras'ten:
Es hob die bunte Schlange sich
Aus unserm off'nen Kasten;
Sie neigte, bog und wiegte sich;
Der Herr Sultan vergnügte sich
Und ließ ein Mahl uns rüsten.

Digitized by Google

Da gab es Yamsgemüs' und Fisch,
 Milch, Honig und Bataten;
Zuletzt kam gar auf unsern Tisch
 Noch Krokodilenbraten. —
Wir reisten fort von Ort zu Ort;
Es reist sich gut: es wächst ja dort
 Gar Butter auf den Bäumen.

VII.

In Yarriba und Haussa.

Es war im Lande Yarriba,
 Wo das Gebirge Cong ist,
Und wo, — welch' schöner Name ha!
 Das große Dorf Bongbong ist:
Es hatte uns der Commandant —
„Cabocir" ist er dort genannt —
 Zum Spielen eingeladen.

Wir spielten, und der Commandant
 Gerieth in große Freude;
Er tanzte vor uns ganz scharmant
 Im seidnen Schleppenkleide.
Der Sklave, der die Schleppe trug,
Sprang tanzend um ihn wie nicht klug;
 Ich mußte beinah' lachen.

Digitized by Google

Er ließ uns reichen Hirsenbier
Und dazu Hundebraten.
Auch sprach der Commandant zu mir:
„Willst du in Milch dich baden?“
Das sprach er, weil um Milch ich bat;
Er dachte: wenn man Hirs'=Bier hat,
Wird man doch Milch nicht trinken?

Der Herr Cabocir schnupfte gern';
Ich gab ihm ein paar Prisen
Der besten Sorte meines Herrn;
Er mußte heftig niesen.
Da war euch plötzlich ein Geknall:
Es schnippten mit den Fingern All';
Das nennt man „Profit“ rufen. —

Dem Haussa=Lande ging es zu, In Haussa.
Von Fellatah's bewohnet,
Hin nach der Hauptstadt Sackatu,
Allwo der Sultan thronet.
Der Sultan, klatschend uns'rem Spiel,
Stieß sich an einen Topf; der fiel,
Und draus floß aller Honig.

Von wegen Topf's war groß Geschrei;
Doch da er nicht zerbrochen,
Rief man die armen Leut' herbei.
Die kamen angekrochen

Digitized by Google

Und leckten von dem Boden ab
Den Honig, den so gnädig gab
Der „Mächtigste der Gläub'gen.“ —

Neue Flucht.

Wir zogen weit im Land herum
Zu Märkten und zu Festen.
Die Holztrompete heißt „Frumfrum“;
Drauf gab ich viel zum Besten.
Ich war beliebt, und das ist wahr:
Ich machte eine Negerschaar
Bald lachen und bald weinen.

Einst als ich so vor ihnen blies,
Begann ein großer Regen!
Ich wollte fort; jedoch ich ließ
Zum Bleiben mich bewegen.
Der Regen goß; ich wischt' und wischt' —
Ich ward davon gar sehr erfrischt;
Doch plötzlich, welcher Schrecken!

Ich wischte — und da ward ich weiß;
Blond wurden meine Locken!
Schnell auseinander stob der Kreis
Der Neger, arg erschrocken.
Sie schrie'n: „O weh', der Knabe ist
Der Teufel oder gar ein Christ!“
Da floh ich selbst erschrocken. —

Digitized by Google

Bund mit dem Araber.

Nun war ich wieder ganz allein,
  Wildfremd in fremden Landen.
Ich lief grad' in die Welt hinein,
  Wie sich die Wege fanden.
Ich hatte Speise nur zur Noth:
Ein wenig Salz, ein wenig Brot
  In meinen Hosentaschen.

Ich setzte mich in's weiche Gras —
  Die Luft war wieder heiter —
Mit meinem Salzbrot hin; ich aß
  Und dacht' an gar nichts weiter.
Da sah ich — Was? Ein Araber
Trabt' auf dem schnellen Roß daher
  Mit Flinte und Pistole.

Er sah mich mit erstaunter Mien',
  Ich sagte: „Bruder, theile!"
Und hielt mein Salz und Brot ihm hin;
  Das war für mich zum Heile.
Ein Araber ist jedenfalls
Ein Räuber, doch wenn Brod und Salz
  Er mit dir ißt, dein Bruder.

Er reichte mir die hag're Hand;
  Er aß; ich mußt' erzählen.
Er sprach: „Ich schweife durch das Land,
  Will dir ein Pferdchen stehlen,

Digitized by Google

Und die Pistole leih' ich dir;
Nach Bornu-Land hinziehen wir;
Ich diene dort dem Sultan."

Gesagt, gethan! Nicht lang', so saß
Ich neben ihm beritten;
Wir haben durch die Fellatah's
Uns wacker durchgestritten.
Einst als die Flint' ihm hatt' versagt,
Hat er gar bitter sie verklagt:
„Ich muß mich deiner schämen.

„O Gulbi wahr! mein Herz thut weh':
Du Flinte hast gelogen!
O Gulbi wahr! mein Herz thut weh':
Du logst vor Pfeil und Bogen!
O Gulbi wahr! hast mich beschämt;
Hast mich beschämt; mein Herz sich grämt —
Drei Tage will ich fasten!"

Mir aber macht' es keine Noth —
Wer wird zu essen säumen,
Wenn, Kinder, das Johannisbrot,
Das süße wächst auf Bäumen?
Und wo es wilden Honig giebt?
Ich hab' den Honig stets geliebt —
Ob wild, ob zahm, das stört nicht.

Digitized by Google

VIII.

In Bornu ward ich überlaut
Bedauert allerorten,
Weil blond mein Haar, weil meine Haut
Statt schwarz wär' weiß geworden.
Die Mädchen riefen: „Ach, wie weh'
Thut mir's, daß ich so weiß ihn seh'!
Ach, daß der Arme weiß ist!"

In Bornu.

Ich aber hätte fast gelacht,
Da ich sie mußte schauen:
Sie hatten himmelblau gemacht
Kopfhaar und Augenbrauen,
Dazu die Zähne roth — und hört!
So wie ich saß auf meinem Pferd,
So ritten sie — auf Ochsen!

Bornuesische Mädchen.

Der Herr des Landes heißt Sultan;
Jedoch ein Scheik regieret.
Er führt die Negerreiter an,
Die Helm und Panzer zieret,
Die Araber mit Schießgewehr,
Die Kanembus, die mit dem Speer
Zu Fuß in Ordnung streiten.

Scheik und Sultan.

Digitized by Google

Der Sultan hat die größte Ehr',
Wenn er zu Feld mitgehet:
Sechs Frumfrum's schmettern vor ihm her;
Vor ihm das Banner wehet.
Doch wenn auch Alles um ihn ficht:
Er ficht nicht mit, er wehrt sich nicht;
Das ist ihm viel zu niedrig!

Läßt man vor ihm bei Hof sich seh'n,
Dreht man ihm zu den Rücken.
Denn Aug' in Aug' dem Fürsten steh'n,
Das würde sich nicht schicken.
Auch sitzt er sehr von dir getrennt;
Er sitzt in — weiß nicht, wie man's nennt —
Genug in einem Käfig. —

Urian bekommt ein Amt.

Ja, Kinder, wer etwas gelernt,
Kommt gut fort auf der Erde,
Und wär' er noch so weit entfernt
Von seinem Vaterheerde.
Ich nahm des Sultan's Taschenuhr,
Die stillstand, in Reparatur;
Da ward ich „Hof-Zeitmacher.“

Wer dort ein Amt bei Hof erhält,
Muß dick sein, muß sich mästen.
Gleich Tonnen sieht man aufgestellt
Die Hofherrn bei den Festen.

Digitized by Google

Denn schlägt nicht an ein fetter Schmaus,
So füttert man die Kleider aus
Und stopft sich voll die Backen.

Ich wollt', ihr hättet mich geschaut
In einem Dutzend Hemden;
Ich hatt' ein Bäuchlein vorgebaut,
Deß sich nicht Aebte schämten;
Von Turbanen den Kopf umhüllt,
Hatt' ich die Backen angefüllt
Gerade wie ein Hamster! —

Urian bekommt eine Strafe.

Nun aber ist mir was gescheh'n —
Ihr werdet drüber lachen;
Und dennoch will ich es gesteh'n
Und keinen Umschweif machen.
Abhanden kam des Sultan's Uhr —
„Der Hof-Zeitmacher hat sie nur!"
So hieß es unbedenklich.

O daß ich grad' in Bornu war!
Ihr habt wohl nicht vergessen,
Wie dort dem Dieb wird sonderbar
Die Strafe zugemessen?
Man grub im heißen Sonnenschein
Mich bis zum Hals in Erd' hinein,
Beschmiert mit Schmalz und Honig.

Digitized by Google

O die Insekten waren bös:
  Ameisen, Wespen, Mücken;
Und das war erst malitiös:
  Ich konnte mich nicht jücken,
Weil ja der Arm, weil ja die Hand
Sich in der Erde mit befand —
  Da schüttelt' ich und zuckt' ich.

Und wie ich so vor Schmerzen schnitt
  Erschreckliche Gebärdchen
Und rief: „Weh', daß ich hierher ritt!"
  Da dacht' ich an das Pferdchen,
Das wir gestohlen hiebevor;
Da kratzt' ich freilich mich am Ohr
  Und sprach: „Das ist die Strafe!"

Derweil' ich litt — fand sich die Uhr;
  Da sprach man viel von Reue;
Der Sultan bat: „Verzeih' es nur
  Und diene mir auf's Neue!"
Doch wo so leicht man Schande hat,
Bekommt man Amt und Würde satt;
  Ich bat mich zu entlassen.

Digitized by Google

IX.

Von Bornu über Tripolis
  Konnt' ich nach Hause schreiben.
Daß ich da schrieb, das war gewiß;
  Ich mußte Geld auftreiben.
Und als denn nun mein Geld einlief
Und ein Aegypt'scher Reisebrief,
  Empfahl ich mich zu Gnaden.

Reise durch Nubien und Kordofan nach Abyssinien.

In Nubien und Kordofan
  Hatt' ich der Plagen wenig,
Da beide Länder unterthan
  Aegyptens Vicekönig.
Ich zeigte meinen Reisebrief;
Da neigte man vor mir sich tief
  Und sprach: „Salem-Aleikum!" *)

Ich zog durch Abyssinien
  Mit Geld und Muth und Listen.
Die Leut' in Abyssinien
  Sind schwarz und meistens Christen;
Drum auf den Heilgenbildern war
Der Heiland Christus und sogar
  Der liebe Gott ein Schwarzer. —

---

*) Friede sei mit dir!

Digitized by Google

Zeitvertreib.

Wie man verschieden in der Welt
Sich doch die Zeit vertreibet!
Der spielet Schach; der zählt sein Geld;
Der klimpert, malet, schreibet;
Der sitzt und singt beim Trinkgelag;
Der tanzet bis zum lichten Tag —
Im Habesch-Land ist's anders.

Da hocken Zwei, das Haupt verhüllt,
Getrennt auf Bergesspitzen,
Der Eine brüllt; der And're brüllt.
Oft alle Berge sitzen
Von tiefverhüllten Leuten voll:
Das ruft sich zu; das schreit wie toll,
Daß sich das Echo wundert!

X.

Auf den Inseln Bourbon und Madagaskar.

Von Habesch wieder auf die See
Möcht' ich mich jetzo wünschen;
Es trug ein Schiff mich nach Mahé
Im Ocean, im ind'schen.
Zur Insel Bourbon und darauf
Nach Madagaskar ging der Lauf
Des Schiff's, um dort zu rasten.

Digitized by Google

Auf Bourbon hat mich angelacht
Ein Wunder sondergleichen:
Wie man bei uns sich hält zur Pracht
Goldfischchen in den Teichen,
So hält man dort, so füttert man —
Ja, schaut mich nur erstaunet an! —
Ganz zahme Krokodile!

Auf Madagaskar ward ein Lied
Von Mädchen mir gesungen;
So lieblich-rührend ist kein Lied
Mir noch in's Herz gedrungen.
So mild, so gut, so kindlichrein
Spricht drin ein Heidenmägdelein,
Daß ihr euch wohl verwundert.

Der Tochter Klage.

Ein Madegassisches Volkslied.

Die Sklavenhändler sind am Strand.
Die Mutter nimmt ihr Kind;
Sie nimmt es hastig an der Hand;
Sie führt es hin geschwind.

„O Mutter, Mutter, was ist das?
Du willst verhandeln mich?
Wodurch verdient' ich solchen Haß?
Womit betrübt' ich dich?

Digitized by Google

„Hab' ich nicht herzlich dich gepflegt?
Mit Speise nicht bedacht?
Nicht Fische, die das Flüßchen hegt,
Nicht Früchte dir gebracht?

„Hüllt' ich vor Kälte dich nicht ein?
Weht' ich nicht Kühlung zu
Und wehrt' im heißen Sonnenschein
Vor Mücken deine Ruh'?

„O sieh', das Gold, das man dir giebt,
Schafft dir kein Töchterlein —
O weh', du wirst, wenn es zerstiebt,
Einsam und elend sein!

„Und das wird sein mein größter Harm,
Wenn ich im fernen Bann,
Daß ich dich weiß so arm, so arm
Und dir nicht helfen kann!“ —

Umsonst! kein Fleh'n die Mutter rührt.
Mit Ketten an der Hand,
Ward ihre Tochter fortgeführt,
Weit fort vom Vaterland.

Digitized by Google

XI.

Von Madagaskar fuhr ich ab
Mit dieser frommen Weise.
Hin zu der guten Hoffnung Kap
Ging weiter meine Reise;
Zum Kapland, wo der Kapwein wächst,
Und dort besucht' ich allernächst
Die sanften Hottentotten.

Im Kapland. Hottentotten. Betschuaner.

Eigener Aberglaube.

Der Hottentott in Afrika
Ißt keinen Hasenbraten,
Schießt keinen Hasen, noch so nah';
Er spricht: „Mir Das zu rathen!

„Seht doch, wie dort er aufrecht huckt
Und, grad' als wollt' er reden,
Die Pfoten hebt und nach mir guckt!
Wie könnt' ich ihn denn tödten?

„Wer weiß, ob's nicht mein Vater ist?
Der starb auf blut'gem Rasen;
Doch seine Seele fuhr zur Frist
In einen fetten Hasen."

Digitized by Google

Die Hottentotten, mild sind sie,
Doch auch gar feig und träge
Und schmutzig wie das liebe Vieh;
Da ging ich meiner Wege.
Zu Betschuanern zog ich fort;
Gar Sonderbares fand ich dort —
Das war das Sonderbarste:

Betschuanische Ohrläppchen.

Daß die Leute Löcher bohren
In die Ohren,
Das ist gar nichts Neues.
Solchem Ohrenring von Gold
Ist auch unser Mädchen hold —
Ringlein, ei, erfreu' es!

Doch die Betschuaner bohren
In die Ohren
Ganz gewaltig große
Löcher, und anstatt des Gold's
Steckt darin von Kürbisholz
Eine Tabacksdose!

Digitized by Google

XII.

Von hier zur Mitte Afrika's
  Wär' ich nun gern gedrungen;
Doch, Kinder, glaubt: das ist kein Spaß!
  Noch Keinem ist's gelungen;
Noch Keiner ist zurückgekehrt
Und hat darüber uns belehrt,
  Was dort für Schrecken wohnen.

Weiteres in Südafrika. Eine Thierflucht. Wander-Heuschrecken.

Ich zog durch weite Thäler hin;
  Es wächst die riesengroße,
Rothblüh'nde Haidestaude drin,
  Die zierliche Mimose
Und, mit der Nadeln Seidenflaum,
Der malerische Silberbaum,
  Im Wind wie Atlas schillernd.

Dort hatte keines Menschen Fuß,
  Kein Jagdruf noch gehallet;
Es hatte keiner Flinte Schuß
  Aufschreckend dort geschallet;
Dort stillte ein gar buntes Heer
Von Thieren friedlich sein Begehr
  An Halmen und an Blättern.

Digitized by Google

Ein Schuß — es stürzt ein Büffel hin —
Es brüllt die ganze Heerde —
Die scheuen Antilopen flieh'n,
Die bunten Zebrapferde —
In alle dringt der Schrecken ein;
Sie jagen tief in's Land hinein;
Es bebt und dröhnt der Boden.

Er bebt; denn hunderttausende,
Zur wilden Flucht hindrängend,
Hintrampelnde, hinsausende,
Sind bunt in sich gemenget:
Strauß, Büffel, Elephant und Gnu,
Nashorn, Giraff, Gazell. Dazu
Schwebt drüber hin der Geier. —

Ich zog dahin; es war so klar
Der Himmel, grün die Auen;
Am fernen Horizonte war
Ein Wölkchen nur zu schauen.
Es war so still — es schien so leer
Die blüh'nde Gegend rings umher;
Ich hörte selbst kein Vöglein.

Still ist es. Doch die Wolke steigt,
Bald so, bald so gemodelt;
Sie ist nicht still, wenn Alles schweigt:
Es braust in ihr und brodelt.

Digitized by Google

Sie steigt — es stirbt der Sonne Glanz;
Sie überdeckt den Himmel ganz!
Es überfällt mich grausig.

Verschwunden ist der helle Tag:
Es rauschet, klatschet, knattert
Wie von unzähl'ger Flügel Schlag.
Wie bin ich wirr umflattert!
Wie schnarrt und schnarbt es in dem Laub!
Die üpp'gen Wiesen werden Staub,
Die Bäume Besenreiser!

Das ist der Wanderschrecken Flug —
Es rauscht von Millionen!
Das ist der Wanderschrecken Zug,
Die Blatt und Halm nicht schonen!
So zehrt die glüh'nde Sonne kaum —
Verödet wird der blüh'nde Raum;
Weit, weit umher ist Wüste!

XIII.

Nach Guinea.

Als ich zurück zur Kapstadt kam,
War eine Flott' im Hafen,
Die einzuschränken unternahm
Den Handel mit den Sclaven.

Digitized by Google

Darum vorzüglich sollte sie
Dem Könige der Aschantie
Ein wenig sich empfehlen.

In Guinea, wo im Sand
Goldkörner sind, nicht wenig,
Liegt der Aschantie großes Land;
Dort herrscht ihr mächt'ger König.
Der König nahm uns auf als Gäst'
Und gab ein riesengroßes Fest;
Wir wurden stolz empfangen.

Großer Empfang.

Der König der Neger hat fremde Gäst',
Aus England die mächtigen Weißen;
Er will sie empfangen aufs Allerbest',
All' Ehren ihnen erweisen.

Es kommen die Krieger entgegengerückt,
Mit Muscheln, Federn und Schellen,
Mit mancherlei Zähnen behängt und geschmückt —
Hörner und Pfeifen gellen.

Es kommen die Hauptleut', angethan
Mit rothen Stiefeln und Westen;
Thierhörner und Schwänze hängen daran.
So zieh'n sie entgegen den Gästen.

Digitized by Google

Sie ziehen entgegen mit Flintengeknall,
In kriegerisch=rasendem Tanze
Zum Beckengeklingel, zum Paukenschall;
Es flattert die Troddel der Lanze.

Es kommen die Oberhäupter des Reichs,
Auf Elfenbeinsesseln getragen;
Es prangen die Farben des Seidenzeugs,
Das sie um die Schulter geschlagen.

Es pranget das Perlengeschmeid' am Knie;
Es prahlen die goldenen Spangen.
Die riesigen Trommeln, wie rasseln sie,
Mit Schädeln der Feinde behangen!

Auf blendendem Throne der König sitzt,
Von Gold und Korallen umstrahlet;
Von Saphirn des Fußes Sandale blitzt;
Die Stirn ist silbern bemalet.

Gravitätisch sitzen um ihn geschaart,
Nach Würden nah' und näher:
Der Goldhornbläser, der Schätzewart,
Der Begräbnißplatzaufseher,

Der Botenmeister und der Koch —
Sie ziehen gar stolze Gesichter;
Es zieht am stolzesten sie doch
Der Nächste — der Scharfrichter!

Digitized by Google

Ja, jedes Fest wird erst geziert
  Durch blut'ge Hinrichtungen;
Mit den gefang'nen Feinden wird
  Grausamlich umgesprungen.
Palmwein und Rum vermehrt die Wuth;
Man metzelt, tanzt und malt mit Blut
  Die schwarzen Angesichter.

Mir hat die Exekution
  Behagt auf keine Weise;
Ich machte mich auch bald davon
  Und wieder auf die Reise.
Nun geht es nach Amerika;
Drum ist ein neuer Abschnitt da —
  Ich wünsch' euch wohl zu ruhen!

Digitized by Google

Dritter Theil.

Amerika.
Lappland. Esthland.

I.

Eine Wolke.

An der Brasil'schen Küste.

Auf dem Oceane fahren
still wir hin nach stürm'schem Wind;
Grün und blau gefärbte Fischlein
fliegen vor uns auf geschwind.
Der Aequator ist passiret;
nah' ist der Brasil'sche Strand,
Und die scheitelrechte Sonne
wirft herab den glühen Brand.

Das ist doch im Tropenmeere,
wo kein Schnee fällt? Sicherlich!
Doch was ist das? welche Wolke
nahet mit Geflimmer sich?
Rings umhüllet von der Wolke
ist das Schiff auf offner See,
Und gleich dichten, großen Flocken
fällt es flatternd aus der Höh'.

Digitized by Google

Ha, das sind, vom Sturm verschlagen,
  Schmetterlinge, leicht und zart,
Wie man sie, vereint zu Zügen,
  in Brasilien oft gewahrt.
Niemand weiß es, was sie treibet,
  in der trock'nen Jahreszeit
Plötzlich nordwärts hinzuschwärmen
  in gewalt'gem Heergeleit.

Dort am Land, wo Blum' an Blume
  überwebt die Wäldernacht,
Mögen sie wohl lustig eifern
  um die bunt're Farbenpracht —
Mögen sie wohl lustig saugen
  süße Nahrung aus der Blüth',
Um die Blumen, auf den Blumen
  gaukeln und sich schaukeln müd'.

Aber hier auf dürren Tauen,
  rauhen Segeln, nacktem Mast
Suchen sie, verfehlten Zieles,
  ach, vergeblich heit're Rast.
Und nach einem Halt noch flattern
  viele Tausend in der Höh',
Und sie flattern und sie fallen
  auf das Deck und in die See.

Digitized by Google

II.

Wir fahren hin — die Sonne sinkt.
Nur noch mit halbem Leibe
Fern' aus der Wellenlinie blinkt
Die große, rothe Scheibe.
Jetzt glüht ein wogend Feuermeer —
Jetzt glänzt ein purpurn Wolkenheer —
Jetzt strahlt's wie Goldgebirge!

Untergang der Sonne und Nacht im Tropenmeere.

Rasch deckt die Nacht das Farbenspiel
Mit ihrem dunk'len Schleier.
Nun leuchtet hinter uns'rem Kiel
Ein langer Schweif von Feuer.
Im Meere tauchen Funken auf;
Nach allen Seiten blitzt ihr Lauf —
Geheimnißvolle Wesen!

Und an dem Himmel Stern an Stern
In ruhig=großem Glanze,
Das Südkreuz statt des großen Bär'n
Als Diadem im Kranze!
Mit ehrfurchtsvollem Schweigen steht
Der Mensch vor solcher Majestät
Des unermess'nen Weltalls.

Digitized by Google

III.

Buenos Ayres.
Die Pampas.

Buenos Ayres heißt das Land,
Durch das wir wollen reiten.
Durch Steppen, „Pampas“ dort genannt,
Sollt ihr mich jetzt begleiten.
So groß ist dieser Steppe Raum,
Daß Palmen steh'n an einem Saum,
Eisfelder an dem andern.

Dort wohnt der Tiger „Jaguar“;
In Höhlen wohnen Hunde;
Dort wohnt der Löwe „Cuguar“,
Viverren, stink'ge, bunte;
Dort wohnt der Strauß, das Panzerthier,
Das wilde Pferd, der wilde Stier
Und buntgefleckte Hirschlein.

Der Gaucho.

Auf der weiten Pampa-Steppe
wohnt der Gaucho frank und frei;
Auf gebleichten Pferdeschädeln
sitzt er bei dem Wälschkornbrei.

Und das saft'ge Fleisch des Ochsen
macht ihn stark und dauerhaft;
Auf der Jagd nach Löw' und Tiger
oft versucht er seine Kraft.

Digitized by Google

Auf der Jagd nach Ochs' und Pferde
oft versucht er sein Geschick,
Wenn er weit den Lasso*) schleudert
seinem Opfer um's Genick. —

Wenn er in dem Scharlachmantel
reitet hinterm Nandu-Strauß:
Hei, wie greift mit Blitzesschnelle
unter ihm sein Rößlein aus!

Hei, wie beuget sich der Gaucho,
schwingt die Bolas**) um das Haupt,
Wirft sie — und der arme Nandu
stürzt, des Lebens schnell beraubt!

Aber oft auch stürzt das Rößlein
im durchwühlten Boden ein,
Stürzt, und von ihm fliegt der Gaucho,
fällt und bricht im Sturz das Bein.

Und sein Rößlein, stets begierig
nach der Freiheit, läuft davon;
Und so liegt er, hungernd, schmachtend —
oben kreis't der Adler schon.

---

*) Eine etwa 35 Fuß lange Schlinge von geflochtenem Leder.
**) Drei Kugeln an drei zusammenhängenden Riemen.

Digitized by Google

IV.

Nach Chile.
Patagonen.
Feuerländer
(Pescherähs).

Nach Chile hin geht uns're Fahrt,
  Vorbei den Patagonen,
Den langen Reitern ohne Bart,
  Die keinen Weißen schonen
Und die — wie jede „Rothhaut" thut —
Sich gern' berauschen bis zur Wuth
  Und dann trübsinnig starren.

Noch südlicher, im Feuerland,
  Sind gelbe, kleine Leute;
Die Pescherähs sind sie genannt,
  Sie tragen Seehundhäute
Und malen sich mit farb'ger Erd';
Vor Allem Talg ist ihnen werth;
  Das ist ihr liebster Bissen.

Melocacten.

Gebirgig wird nun unser Weg;
  Es schreiten die bepackten
Maulthiere sicher auf dem Steg.
  Dort steh'n die Melocacten,
Die kugelförm'ge Distelart,
Die einen kühlen Saft bewahrt;
  Den trinkt das durst'ge Maulthier.

Digitized by Google

Hoch auf den Cordilleren steh'n — Auf den Cordilleros de los Andes.
Hoch auf der Erde Rücken —
Wir kleinen Wanderer und seh'n
Uns an mit Schauerblicken.
Nur Felsenwand und Schluchtenthal
Um uns, und Alles nackt und kahl,
Tief unter uns die Wolken!

Nicht eine Matte blinket grün
Zwischen der Gletscher Eise;
Kein Sennerhüttchen lehnt sich kühn
An Felsen grau und greise;
Kein Gräschen grünt; kein Thier erscheint;
Hier wohnt kein Mensch, nicht Feind, noch Freund —:
Grau'nvolle, starre Oede!

Doch dort, welch' Pünktchen in dem Blau?
Das ist denn doch ein Leben!
Es reget sich; ich seh's genau
Sich heben, senken, schweben!
Das ist ein Vogel, der dort fliegt,
Sich über schnee'gen Gipfeln wiegt —
Der Riesengeier „Condor"!

Hinab, hinab durch Wolkenschicht,
Durch Nebel, nasse, kalte!
Hinab zu wärm'rem Sonnenlicht
Ueber die tief're Halde!

Digitized by Google

Zartwollige Vicunna's flieh'n
Ueber das dünnbeschneite Grün; —
Nach ihnen späht der Condor.

Die Araucaria.

Durch graue Cactusfelder —
Gar stachliche Säulenreih'n
In Araucarienwälder
Führt uns der Weg hinein.

Wie dicke Riesenschlangen
Kriechen die Wurzeln hin;
Weitaus die Aeste langen,
Die spitze Schuppen umzieh'n.

Kug'lige Zapfen sitzen,
Wo erst die Blüthe sproß,
Vorn' an der Zweige Spitzen —
Wie Menschenköpfe groß.

Wohl dreißig an jedem Baume
Schaukelt der lustige Wind;
In jedes Zapfens Raume
Dreihundert Nüsse sind!

Dreihundert, und das nicht kleine —
Nein! wie zwei Mandeln groß,
Von Geschmack auch nicht unfeine;
Das sagt, wer sie genoß.

Digitized by Google

Und auch nicht unfein zeiget
  Der Baum sich mit seiner Gab';
Er will nicht, daß man erst steiget;
  Drum wirft er sie selber hinab.

Im März, grad' wenn sie gereifet,
  Da fallen die Schuppen aus;
Da fallen die Nüsse; da greifet
  Schon zu, wer Lust am Schmaus.

Die hung'rigen, braunen Leute
  Sind auch gleich hurtig dabei;
Daneben pickt mit Freude
  Manch' kleiner Papagai.

Papagaien und braunen Leuten
  Schmecken sie just frisch weg;
Doch kluge Weiber bereiten
  Daraus auch ein Wintergebäck.

Ein Kriegszug.

Bei den Anden der Indianer,
  Frei, tapfer und klug —
    Der Araucaner
  Ist auf dem Zug!

Digitized by Google

Mit Flinten, Schwertern und Keulen,
Helm, Küraß und Schild,
Auf Rossen eilen
Dahin sie wild.

Hinter dem Küraßreiter
Auf dem Marsche sitzt
Der Fußvolkstreiter;
Seine Pike blitzt.

Die Mäntel flattern, die blauen,
Hoch über dem Roß. —
Sind Feinde zu schauen,
Absitzt der Troß.

Rath halten die obersten Streiter.
Es bleibt bei der Sitt':
Auf den Flügeln die Reiter,
Fußvolk in der Mitt'!

Nun Geheul', die Feinde zu schrecken!
Nun Angriff wild!
Leichen bedecken
Das Schlachtgefild'.

Nun Brand in des Feindes Hütten!
Keinem Manne Pardon!
Wie sie hergeritten,
Schnell sind sie davon.

Digitized by Google

V.

Nach Lima nun zum Stiergefecht;
Es schmettern die Trompeten!
Mit Deck' und Band gezieret echt,
Mit Schwärmern und Racketen,
Die grimmig reizen schon das Thier,
Tobt in dem Circus blind der Stier;
Man sticht ihn noch mit Lanzen.

Nach Peru.
Lima.
Stiergefecht.

Wild peitscht der Schweif; Gluth sprüht der Blick;
Er stampft, rennt, bohrt und brüllet.
Doch weicht der Reiter mit Geschick;
Beifall die Luft erfüllet.
Und endlich tritt der Matador
Mit langem, breitem Dolch hervor
Und fäll't das arme Opfer.

Hinweg von dieser Metzelei!
Laßt uns in einem Boote
Ausfahren in Callao's Bai
Noch vor dem Abendrothe! —
Davon die Bai den Namen hat,
Verschwunden ist die alte Stadt,
Versunken in dem Meere.

Digitized by Google

Die Stadt im Meere.

In dem Busen von Callao,
wenn der Meeresspiegel still,
Nah' bevor die gold'ne Sonne
in die Fluthen sinken will:

Wenn der Fischer liegt am Rande
seines Kahn's und blickt hinab,
Wo die alte Stadt Callao
ruhig liegt im nassen Grab:

Kann er unten an dem Boden
Kirchenthürm' und Zinnen seh'n
Und die Häuser, die zu Straßen
groß und klein gereihet steh'n.

Auch lebendig sind die Straßen,
und bewohnt ist jedes Haus:
Fische zieh'n in lust'gen Schaaren
hin und her und ein und aus.

Manches Fischlein denket weise:
„Possen! was verschlägt es mir,
Ob ich eingeh' durch das Fenster
oder unten durch die Thür?

„Denn der Haifisch ist gefräßig
und nicht mäßig der Delphin;
Kommen sie zum Markt spazieret,
muß ich in die Zimmer flieh'n.

Digitized by Google

„Quallen und Polypen haben
zwar darin sich eingethan;
Doch sie nehmen wohl Besuche
von uns jungen Fischlein an.“ —

Aus dem Kahne schaut der Fischer,
schaut gespannten Blick's hinab,
Hat es ganz und gar vergessen,
daß er schauet in ein Grab, —

Blickt erwartungsvoll auf dieses,
blickt auf jenes off'ne Haus;
Denn ihm ist als müßten eben
Menschen treten jetzt heraus.

Doch die Sonne sinket glühend;
schnelle bricht die Nacht heran;
Seufzend denkt er: „Alles wandelt!“ —
Schweigend wendet er den Kahn.

Wir kehren auch zur Stadt zurück. Bunte Bevölkerung.
Beim Glanz der Straßenlichter
Erscheinen dem erstaunten Blick
Die buntesten Gesichter.

Den schwarzen Neger seht ihr da;
Er denkt nicht an sein Afrika;
Er putzt sich, tanzt und lärmet.

Die blendendweiße Dame seht,
Mit kurzgemess'nem Schritte
Im engen Oberkleid; sie geht
Zu Schauspiel und Visite.
Zu Haus in ihrer Hängematt'
Ißt sie sich an Konfekte satt
Und raucht wohl ein Cigärrchen.

Gebräunet, gelb und kupferig,
In Farben aller Rassen,
Steh'n Seeleut' hier und drängen sich,
Zu handeln und zu prassen.
Doch finster lehnet an der Last
Des Maulthiers — dem die Stadt verhaßt:
Der dunk'le Indianer.

Der dunk'le Indianer starrt
Gedankenlos in's Weite;
Er achtet nicht die Gegenwart
All' dieser bunten Leute.
Sehnt er sich in sein Dorf zurück?
Und was erwartet für ein Glück
Ihn dort in Dorf und Wildniß?

Digitized by Google

In Dorf und Wildniß.

Peruanische Missionsindianer.

Die Glocken läuten
Vor Sonnenaufgang
Arbeiten! arbeiten!
Bedeutet ihr Klang.
Und nach der Pflanzung tief im Wald
Zieht Mann und Weib und Kind alsbald —
Still, still sie wandern,
Eins hinterm Andern;
Kein Zweiglein knickt; kein Tritt erschallt.

Doch die Papagaien,
Sie schliefen schon aus,
Sie flattern und schreien
Dem Zuge voraus;
Die Affen schwingen mit schnurriger Hast
Sich neben dem Wege von Ast zu Ast;
Aber mit Grauen
Die Wanderer schauen —:
Im Weg hält eine Schlange Rast!

Doch sie beben nicht lange:
Die Boa ist
Eine gute Schlange,
Die schädliche frißt.

Digitized by Google

Und vor ihr zieht der Mann den Hut
Und bittet: „Liebste, sei so gut,
Besuch' mich zu Hause;
Zum leckeren Schmause
Sei dir überlassen die giftige Brut!

„Im Dorf dort hinten
Mein kleines Haus
Ist bald zu finden;
So sieht es aus:
Ein Viereck von Guaduarohr,
Ein Palmblattdach, eine Halle davor.“ —
Die Schlange weichet;
Der Zug erreichet
Die Felder mit Mais und Zuckerrohr.

Zur Arbeit schreiten
Nun Weib und Kind,
In den Wald, den weiten,
Der Mann geschwind —
Geschwind und leis — jetzt steht er still,
Nachahmend der fernen Affen Gebrüll.
Sie nah'n sich, betrogen —
Es schnellt von dem Bogen
Der Pfeil. Heim geht es mit Beutefüll'.

Die Sonne sinket;
Im Dorf wird's laut;
Das Feuer blinket
Im Hüttchen traut.

Digitized by Google

Nun sitzen sie schlingend beim Abendtisch,
Bei Affenbraten, bei Mais und Fisch.
Dann legt man sich nieder,
Und morgen wieder
Beim Glockengeläute zur Arbeit frisch!

VI.

Auf dem Amazonenstrome.

Auf dem Amazonenstrome! In Brasilien.
Indianer, bräunlichrothe,
Schlagen rudernd seine Wellen,
Fahren uns im raschen Boote.

Muschelhörner, Storchbeinpfeifen,
Hölzerne Trompeten tönen,
Und ein blau und roth bemalter
Knabe läßt die Trommel dröhnen.

Sorglos treibet auf dem Wasser
Um uns her die wilde Ente;
Ueber's Wasser streicht die Möve,
Fängt ein Fischlein sich behende.

In dem Wasser nah' am Ufer
Schreiten Störche mit den langen
Stelzebeinen gravitätisch, —
Wollen auch nur Fische fangen.

Digitized by Google

An dem Ufer Bambusbüsche,
Gräser mit den Riesenhalmen;
An dem Ufer steh'n Platanen,
Lilienbäum' und Fächerpalmen, —

Steh'n des Urwald's Tempelpforten
Mit dem saftiggrünen Laube;
Schlinggewächse weben drüber
Eine buntgestickte Haube, —

Winden blumige Guirlanden,
Knüpfen Schnüre, Taue, Ketten,
Drauf sich Affenschaaren tummeln,
Dran hinauf sich Onzen retten.

Um die Blumen gaukeln luftig,
An den Kelchen saugend hangen
Kolibri's, die, klein und glänzend,
Wie lebend'ge Blumen prangen.

Aus dem Wald ein Stimmgewirre:
Drosseln flöten; Tauben locken;
Arras' krächzen, und des Paucar
Sang ertönt wie Spiel von Glocken.

Fern' im Wald an kranken Bäumen
Hämmern Spechte mit dem Schnabel,
Und der Tukan kreischt dazwischen
Eine Sprache wie zu Babel.

Digitized by Google

Jetzt ein Rauschen im Gebüsche,
Gleich der Wilden Galoppiren,
Von gewalt'gen Eberheerden,
Von hintrampelnden Tapiren!

Jetzo sinkt die Sonne; schweigend
Ruhet Wald und Fluß im Dunkel.
Doch im Wald beginnt zu spielen
Seltsam-buntes Lichtgefunkel.

Käfer leuchten durch die Hallen,
Haben manches zu verhandeln;
In geheimer Feuersprache
Ihre Farben sich verwandeln.

Schweigend ruhen Fluß und Wälder;
Aber plötzlich durch die Stille
Bricht in ahnungsvollem Schrecken
Thiergekreisch und Thiergebrülle.

Geisterhaft durchrauscht's die Wipfel;
In der Luft grollt dumpfes Brausen;
Schwarze Wolkenmassen jagen;
Stoßweis' geht im Wald ein Sausen.

Jetzo Blitz und Donnerrollen,
Blitz und Donner ohne Ende!
Stürme heulen; Wasserfälle
Stürzen von dem Firmamente!

Digitized by Google

Ringsum kracht es: Säulen brechen
In dem alten Wälderdome;
Wie ein Schulbub' wird geschüttelt
Alles Wasser in dem Strome.

VII.

Weitere Fahrt. (Brasilien. Kolumbien. Guyana.)

Nun will ich wieder meine Fahrt
Ein wenig kurz berichten;
Auf Vieles, was ich hab' gewahrt,
Müßt ihr ja doch verzichten.
Denn wollt' ich Alles, was da war
Schön, wunderbar und sonderbar,
Beschreiben: würd' ich fertig?

Botokuden.

Die Botokuden sah ich an
Und ihre Lippenpfröpfe;
Auch zeigte mir solch' wilder Mann
In seiner Hütte — Köpfe.
Ja, seine Hütte war verziert
Mit Köpfen, wohl einbalsamirt,
Den Feinden abgeschnitten!

Omaguas.

Bei den Omaguas gilt für nett
Ein Flachkopf; darum drücken
Sie an der Kinder Stirn ein Brett
Und binden's fest mit Stricken.

Digitized by Google

Das macht sie freilich etwas dumm;
Ich glaub', es heißt das Sprichwort drum:
„Er hat ein Brett vorm Kopfe."

Den großen Chimborasso sah
Ich Kleiner voll Mitleiden:
Als Gipfelkönig stand er da,
Als höchster Berg vor Zeiten;
Doch stieg er ja von seiner Höh' —
In Asien der Himmaleh
Hat noch viel größ're Gipfel.

Der Chimborasso.

Den Cotopari, den Vulkan,
Den sah ich sprüh'n und toben.
Sonst kann man seinem Krater nah'n,
Ueber den Wolken droben *);
Jetzt aber spie' er fürchterlich;
Dreitausend Fuß hoch hoben sich
Die unterird'schen Flammen.

Der Cotopari.

Man hörte hundert Meilen weit
Sein Brausen und sein Schnaufen,
Und meilenfern' war Dunkelheit
Von seinen Aschenhaufen.
Er wirft auch kleine Fischchen aus —
Ei, ei! wo sind die wohl zu Haus?
Denkt: Fisch' aus Feuerbergen!

*) Der Cotopari ist 17,700 Fuß hoch. Was hier von ihm erzählt wird, ist in den Jahren 1738, 1744 und 1768 geschehen.

Digitized by Google

Doch unterird'schen Feuers Kraft
Hat Größ'res noch begonnen:
Durch unterird'schen Feuers Kraft
Ward Land zuerst gewonnen.
Denn als die Erd' ein Wassermeer:
Wo kamen da die Berge her?
Wie ward das Meer vertheilet?

Scheidung von Wasser und Land.

Das mocht' eine schöne Geschichte sein
Mit dem Wasser vor Olims Zeiten;
Das nahm die ganze Erde ein —
Wo sollte man da schreiten?

Nun freilich, da hat noch kein Mensch gelebt;
Dazu war's noch gar nicht geheuer.
Die ganze Erde hat schrecklich gebebt
Vom unterirdischen Feuer.

Das hat geschoben, gehoben, gedrückt; —
Mit seiner gewaltigen Lohe
Hat's Alpen und Anden emporgerückt:
Urgebirge, massenhaft-hohe.

Vor solchen groben Granitgesell'n
Erschrocken zurückeliefen
Die Wasser — sie hatten an anderen Stell'n
Dafür viel mächt'gere Tiefen!

Digitized by Google

Es war am Orinoccofluß —
Ich glaubte fast zu träumen:
Ich sah, vom Boden viele Fuß,
Nachtfeuerchen auf Bäumen;
Und von den Bäumen scholl Gesang,
Scholl Trommelschlag und Klapperklang —
Es waren Guaranis.

Am Orinocco. Menschen auf Bäumen. (Guaranis.)

Von Stamm zu Stamme weben sie
Aus Fächerpalmblattstielen
Hängmatten und bekleben sie
Mit Letten statt der Dielen.
Das ist ihr Haus; das ist ihr Heerd;
Dort wohnen sie ganz unbeschwert,
Wenn unten Wasser fluthen. —

An den Antillen nun vorbei
Fuhr ich, wo Caraiben
Dereinst die Menschenfresserei
In graus'ger Lust betrieben,
An Haiti hin, wo ungenirt
Ein Negerkaiser jetzt regiert
Und wo Colombo's Grabmal*). —

Antillen. Caraiben. Haiti.

*) Colombo's Leiche liegt aber jetzt in Havanna auf der Insel Kuba.

VIII.

Nordamerika.
In Mexiko.

In Mexiko beschaute ich
Den Iztaccihuatl;
Cacaobohnen kaute ich
Und hörte, „Schokolatl",
Das sei ein mexikan'sches Wort —
Die Schokolade stammt von dort;
Heil ihm, wer sie erfunden!

Ich möcht' wohl auch ein Krieger sein,
Nicht fürcht' ich Schlachtgefahren;
Doch dort bei Indianern? Nein!
Da soll mich Gott bewahren!
Denn, welchen man zum Krieger weiht,
Muß fasten erst — du liebe Zeit!
Muß sechzig Tage fasten. —

In Californien.

Nach Californien ging mein Sinn;
Da traf ich gar Bekannte.
Denn alle Welt strömt jetzt dahin,
Begierig nach Goldsande.
Auch Leut' aus China leben hier;
Da traf ich — denkt euch! — den Barbier,
Der einst mir schor mein Köpfchen.

Ich traf auch meinen Bruder an,
Den Freund vom stillen Meere.
Ich nannt' ihn stets „Herr Urian";
Da freut' er sich gar sehre. —

Digitized by Google

Ich reiste fort auf rauhem Steg;
Durch's Felsgebirge ging mein Weg,
Dann durch die große Steppe.

In der Prärie.

In der Prärie, wo weit und breit
Nicht Büsche, noch Bäume zu sehen,
Dort weidet der Büffel auf kurzem Gras;
Dort streifen die Wölfe nach Rehen.

Dort weidet das wilde, das freie Roß:
Noch trug keinen Reiter sein Rücken;
Noch hat keinen Zügel gefühlt sein Gebiß;
Kein Sattel noch durft' es drücken.

Ueber die Ebene stürmt eine Schaar,
Indianer auf muthigen Pferden —:
Weg von der Rehjagd schleicht sich der Wolf;
Forttrampeln die Büffelheerden.

Aber den Büffel ereilet der Speer;
Das Reh erliegt dem Geschosse,
Und mit der Schlinge des Lasso fängt
Der Wilde die wilden Rosse.

Digitized by Google

IX.

Im Urwald. Wandertauben. Waldbrand.

Aus Steppenöd' in Urwaldnacht,
Baumhallen, heilig-düster!
Auf hochgebor'nen Zweigen wacht
Beständiges Geflüster.
Gleich Säulen reibt sich Stamm an Stamm;
In Wipfeln spielen wundersam
Der Sonne gold'ne Lichter.

Auf schwanken Laubwerkbrücken hin
Eichhörnchen froh sich helfen,
Wenn unten scheu die Rehe flieh'n
Vor gierig-raschen Wölfen;
Es brüstet sich der Kollerhahn;
Es tappt der plumpe Bär heran —
Er lugt nach wildem Honig.

Was knirrt und knarrt, was schwirrt und kracht
Fern in Geäst' und Laube?
Was peitscht und knallt, was schreit und lacht? —
Die wilde Wandertaube
Hat meilenweit zur Eichelmast,
Zur Brut bedecket Ast an Ast —
Ein Heer von Millionen!

Die Hinterwäldler sind dabei
In wilder Jägerfreude;
Dem Dampf, dem Knittel und dem Blei
Erliegt die leichte Beute;

Digitized by Google

Es fäll't den nesterreichen Baum
Die Axt, daß gleich in weitem Raum
Die Opfer flatternd fallen.

Das würgt! das steckt in Säcke ein!
Das ladet voll die Wagen!
Es soll willkomm'ner Vorrath sein
Wohl in den Wintertagen.
Das Taubenheer zieht endlich fort —
Nun wieder ruhig wird es dort —
Ich wand're schweigend weiter.

Was knirrt und knarrt, was knistert, kracht
In Baumgezweig' und Büschen?
Es ist ein Waldbrand angefacht;
Die Flammen brausen, zischen;
Sie züngeln hin, sie züngeln her;
Es wird ein wogend Gluthenmeer;
Brennende Stämme brechen.

Das brüllt, das schreit; das fliegt und rennt!
Mit seinen heißen Flammen
Jagt das empörte Element
Die Thiere all' zusammen.
Wolf, Bison, Hase, Bär und Reh,
Sie flüchten drängend sich zum See,
Vereint im gleichem Beben.

Digitized by Google

Doch jetzt erhebt die Windsbraut sich
  Und treibt mit wilden Stößen
Das Feuermeer, so fürchterlich,
  Hinaus auf Waldesblößen —
Hinaus, hinaus auf die Prärie,
Und die Prärie, jetzt brennt auch sie;
  Rasch tanzen fort die Flammen.

Sie tanzen in die Wüst' hinein,
  Die dürren Gräser leckend;
Am Horizont verglimmt ihr Schein,
  Sich meilenweit erstreckend.
Sie schwinden; — auch die Windsbraut schweigt; —
Die rothe Abendsonne neigt
  Sich über Asch' und Kohlen.

Hinterwäldler-Schule.

Im Urwald schlägt die Drossel laut;
Des Spechtes Hämmern fernher schallt;
Von rohen Stämmen ist erbaut
Einsam das Schulhaus in dem Wald.

Neugierig schau'n die Rehlein hin;
Verdrießlich schnobern Wölf' umher;
Denn keine Seele wohnt darin:
Nicht Beute lockt; nicht droht's Gewehr.

Digitized by Google

Zur Schulzeit aber stampft das Roß
Das fette Gras am Stangenzaun:
Der Lehrer kommt, der Knabentroß
Auf Pfaden, die im Wald gehau'n.

Auf Pony's kommen sie gesprengt,
Am Sattel Buch und Mundvorrath;
Die Flinte überm Rücken hängt,
Bereit, wenn etwas drohend naht.

Und bald durch Urwalds grünen Tag
Der Buchstabirer Chor erschallt;
Die Drossel hemmt den lauten Schlag;
Verwundert horcht der ganze Wald.

X.

Nach Canada und weiter.

Ich reiste fort nach Canada
  Hin durch die freien Staaten;
Zum Falle des Niagara
  Bin ich da hingerathen.
Ich stand vor der Erhabenheit
Betäubt und schwindelnd lange Zeit;
  Mir fehlten die Gedanken.

Digitized by Google

Der ungeheure Wasserschwall
Aus ferner Höh' tobt brüllend,
Kocht schäumend Dünste, seinen Fall
In Nebelschleier hüllend.
Am Ende hab' ich doch gelacht —
Ich hab' gedacht: „Sieh', was doch macht
Klein Binkelblink, das Tröpfchen!*)"

Schippiwä-Indianer.

Nordwestlich zu den Schippiwä's
Bin auch ich hingekommen;
Sie sind zwar wild und roh; indeß
Ich ward gut aufgenommen.
In dem Versammlungshause stumm
Saß man um mich im Kreis herum;
Dann sprach ein alter Häuptling:

Die Friedenspfeife.

„Die rothen Häuptlinge sitzen im Kreise.
Gekommen, gekommen zu uns ist der Weiße,
Und soll er in Frieden hier weilen?

Der Pfeifenträger, er trete hervor;
Er möge den Tabak entzünden!
Er hebe, er halte die Pfeife empor
Nach der Sonne, nach allen vier Winden!

---

*) Siehe „Die Abenteuer Klein Binkelblink's" von demselben Verfasser.

Digitized by Google

Die Wolken, die Wolken, sie fliegen dahin;
Sie wissen, daß ich ein Häuptling bin
Und lasse nicht mit mir spielen.

Nun aber rauch' ich den friedlichen Rauch;
Die Pfeife wandert im Kreise.
Wir übten, wir übten den heiligen Brauch —
Nichts fürchte von uns mehr der Weiße!"

XI.

Im russischen Amerika
Kam ich zu den Koloschen.
Bei jedem Feste werden da
Die Kinder — ausgedroschen.
Erst lassen sich in toller Wuth
Die Männer geißeln bis auf's Blut
Und prahlen ganz gewaltig;

Bei den Koloschen.

Dann heißt es: Kinder, kommt heran,
Zeigt, was ihr könnt ertragen!
Da peitschet man, da peitschet man —
Es ist gar nicht zu sagen.
Und wer auch nur ein wenig schreit,
Wird noch einmal so stark gebläut —
Nun bitt' ich nicht zu lachen!

Digitized by Google

Man gab auch mir ein solches Fest
  Und thät sich wacker hauen.
Ich dachte: nun, der Unsinn läßt
  Sich allenfalls anschauen.
Doch plötzlich trat ein Greis heran,
Sah lang' mich finster schweigend an,
  Sprach dann mit spött'scher Miene:

„Sieht kleiner Häuptling? Rothe Haut
  Kann viele Hieb' vertragen!
Klein Häuptling hat gut zugeschaut —
  Läßt er sich auch gut schlagen?"
Ich sprach: „Herr Häuptling, o ich bitt'!
Das ist bei uns nicht Brauch und Sitt';
  Da läßt sich Niemand schlagen."

Er sprach: „Sieht kleiner Häuptling nicht?
  Bei uns, in uns'rer Mitte
Ist jetzt das blasse Angesicht;
  Da ist das Schlagen Sitte.
Es frißt der Mann den Schmerz hinein —
Will kleiner Häuptling Feigling sein?
  Ist weiße Haut so weichlich?"

Ja, Kinder, seht! da ward ich stolz
  Und ließ mich still entkleiden.
Da schlug man mir, als wär' ich Holz,
  Den Rücken und die Seiten,

Digitized by Google

Die Arme, Beine und die Brust;
Man schlug darauf nach Herzenslust;
Ich biß mich in die Lippen.

Ich zuckte nicht; ich sprach kein Wort;
Ich sah sie an verächtlich.
Da setzten sie das Geißeln fort;
Sie peitschten mich beträchtlich.
Doch da ich ließ kein Weh' und Ach,
So ließen sie auch endlich nach
Und nickten ganz gefällig.

Da sollt' ich gleich ihr Häuptling sein;
Ich sollt' bei ihnen bleiben.
Ich aber ließ mit Branntewein
Die Glieder mir einreiben
Und dankte sehr für Amt und Fest,
Wobei man stolz sich prügeln läßt —
Ade, ihr Herrn Koloschen!

XII.

Dem Nordpol ging die Reise zu, Am Nordpol.
Als wieder ich gelenke;
Mich fröstelt und mich frieret hu!
Wenn ich daran gedenke.

Digitized by Google

Und dennoch war es dort auch schön;
Ihr solltet die Eisfelder seh'n
Und Nachts das Wunder-Nordlicht!

Eisfelder. Eisfelder, ganz gewaltige,
Bald schwimmend, bald festsitzend,
Eisfelder, vielgestaltige,
Krystallen, schillernd, blitzend!
Sind sie vom Wind im Meer bewegt:
Ein glänzend Farbenspiel sich regt
An den grotesken Formen.

Denn Eines scheint ein Dom zu sein,
Das and're eine Veste;
Dort siehst du schlanke Säulenreih'n,
Dort stattliche Palläste,
Dort Grotten — doch es rauscht und spritzt:
Eins plötzlich auf dem andern sitzt;
Sie krachen wirr zusammen.

Thiere. In diesem Meere fahren wir,
Vielleicht die einz'gen Wesen!
Doch nein! was hat dort für ein Thier
Sich Aufenthalt erlesen?
Im Sonnenscheine glänzt es braun —
Seehunde, freundlich anzuschau'n,
Sie trocknen ihre Pelzchen.

Digitized by Google

Und dort, was hat sich hinterm Eis
  So brummig hingekauert?
Ein alter Eisbär, gelblich-weiß,
  Der auf den Seehund lauert. —
Und dort, was spritzt den Wasserstrahl?
Die Wogen peitschet toll der Wal;
  Sie bäumen sich und schäumen.

Und Abend wird's. — Am Himmelthor Nordlicht.
  Erscheinen blasse Farben;
Sie schießen, spielen hoch empor
  In Streifen und in Garben.
Jetzt über uns ein Strahlenkranz,
Ein Feuerwerk, ein Lichtertanz,
  Dann Nacht — dann wieder Blinken!

Und dort wo monatlange Nacht
  Die Winterflur umfaltet,
Wo oft ein Berg vom Frost erkracht
  Und donnernd sich zerspaltet,
Wo schnell gefriert des Mundes Hauch:
Dort wohnen Menschen dennoch auch
  Und freuen sich und lachen.

Das sind die kleinen Eskimo's, Eskimo's.
  Die Hund' und Rennthier' haben,
So an dem Schlitten über Moos
  Und Schnee windschnell hintraben.

Digitized by Google

Das sind die kleinen Eskimo's,
Die, bricht der harte Winter los,
Sich unterm Schnee vergraben.

Nordwestliche Eskimo's.

Am Nordpol bei den Eskimo's
Sah ich gar Drolliges an.
Sie zupften an den Nasen sich
Und schrie'n und brüllten dann.

In Seehundfellen steckten sie
Vom Fuße bis zum Kinn;
Die Weiber hatten Stiefel an
Und kleine Kinder drin.

Von Hunden angezogen, flog
Ihr Schlitten seine Bahn,
Und sich zu wärmen, tranken sie
Zuweilen Wallfischthran.

Ihr Schlitten war gedörrter Fisch,
Umschnürt mit Rennthierhaut;
Drum als sie Hunger hatten, ward
Begierig dran gekaut.

Digitized by Google

Grönländische Eskimo's.

In dem Erdhaus wälzen spielend
sich am Boden Kind und Hund,
Und die Hausfrau füttert's Hündlein
wie das Kindlein mit dem Mund.

Lernt ein Knabe dort nicht führen
seinen Kahn zur Wasserjagd,
Nicht einmal als Knecht dann gilt er,
dienen muß er geh'n als Magd.

Wenn ein Mann sich fühlt beleidigt,
schimpfet oder klagt er nicht,
Sondern geht' beiseit' und fertigt
still ein lustig Spottgedicht.

Grönländischer Zweikampf.

Große Volksversammlung halten
Grönland's kleine, schmutz'ge Leute;
Denn zwei Feinde wollen streiten,
Wollen streiten mit Gedichten.

Jeder Feind hat sein Geleite:
Frau und Freund und Kind und Kegel;
Frau und Freund und Kind und Kegel
Lernten seine Spottgedichte.

Digitized by Google

Und er singt sie zu der Trommel,
Und er tanzt und ziehet Fratzen;
Sein Geleite singend, tanzend,
Schreit dazwischen „Amna, aja!“

Die Versammlung lacht sich heiser.
Wer am meisten lachen machte,
Der hat Recht, und die Verwandten
Jubeln siegfroh: „Amna, aja!“

XIII.

Heimreise. Nach Lappland.

Ja, „Amna, aja!“ singen All',
Wenn sich's zum Frühjahr neiget,
Wenn sich der rothe Sonnenball
Am Horizonte zeiget.
Sie singen bei dem ersten Blick:
„Die liebe Sonne kehrt zurück!
Die Sonne! Amna! aja!“

Und „Amna aja!“ rief ich auch,
Sobald, befreit vom Eise,
Sich wieder hob des Schiffes Bauch
Und weiter ging die Reise.
Zwar hatt' ich nun genug geseh'n,
Doch wollt' ich noch auf Lappland's Höh'n
Ein wenig mich verweilen.

Digitized by Google

Bei den Lappländern.

In den nebelvollen Bergen
Lappland's zott'ge Hunde bellen;
Fröhlich grasen Rennthierheerden,
Und des Leitthier's Glöckchen schellen.

Auf die Jagd nach wilden Hühnern
Zog der Vater in der Frühe;
Bei der Heerde weilt die Mutter,
Melkend ihre Rennthierkühe.

Und im Holztrog hängt ihr Kindlein
An dem einsam steh'nden Baume;
Von den Lüften sanft geschaukelt,
Lächelt es in süßem Traume.

* * *

Kindlein träumt vom nahen Herbste,
Wo sie von den Bergen gehen
Nach dem Saum der grünen Wälder,
Nach den fischereichen Seeen.

Hei! das ist ein leichtes Wandern;
Denn das Rennthier trägt die Lasten,
Und die Mutter trägt ihr Kindlein
Auf dem Rücken in dem Kasten.

* * *

Kindlein träumt vom weißen Winter,
Wo sie in der Eb'ne weilen
Und auf Schneeschuh'n und auf Schlitten
Ueber glatte Flächen eilen.

Digitized by Google

Lustig tönt der Knall der Peitsche;
Lustig klingelt das Geläute,
Und bei Mond- und Nordlichtscheine
Geht's zur süßen Jahrmarktsfreude.

XIV.

Zum Schluß: Esthland und esthnische Räthsel.

Nun aber fort in's Heimathland
Auf frischen Ostseewellen!
Wie? muß ich noch auf Esthenstrand
Die müden Füße stellen?
Doch, Kinder, was ich dort gehört,
Das sei als Nachtisch euch bescheert —
Manch' Nüßchen giebt's zu knacken.

Esthnische Spinnstube.

In der rauchgeschwärzten Hütte
brennt ein Birkenspahn als Licht;
Flachsgelockte Esthen sitzen
in dem Rauch und blinzeln nicht.

Denn die muntern Esthenmädchen
wissen Lieder, froh und weich,
Lassen sinn'ge Räthsel flattern;
wer sie löst, ist freudenreich.

Und die Spinn'rin zupft am Rocken,
und sie fragt, was das wohl sei:
„Zehn gar schlanke, weiße Schäfchen
fressen an dem Haufen Heu?"

Digitized by Google

Und die Näht'rin nimmt die Nadel,
  macht ein klug Gesicht und näht —:
„Eisern Pferdchen mit dem Flachsschweif" —
  wer ist, der's zuerst erräth?

Esthnische Räthsel.

„Es bellt ein rothes Hündchen
Durch einen knöchernen Zaun." —

Das ist die Zung' im Mündchen,
Die zwischen den Zähnen zu schau'n.

„'s ist ein Kleidchen, Flick an Flicken,
  Doch zu seh'n kein Nadelstich." —

Das bedeutet das Gefieder
Eines Vogels sicherlich.

„Ein Tönnchen und drin zu trinken
  Der Säftchen zwei?"

Es will mich fast bedünken,
Das ist ein Ei.

„Die Säufer sind still; doch die Tonne schreit." —

Die Sau mit den Ferkelchen ist nicht weit.

„Nenn' mir das schwerste Holz,
Das es giebt und jemals gab!" —

Das allerschwerste Holz,
Das ist der Bettelstab.

Digitized by Google

„Sie fliegen und haben nicht Flügel;
Sie geh'n bis an's Ende der Welt
Und haben doch keine Füße?“ —

Die Wolken am Himmelszelt.

„Ein alt klein Weib steht fest im Feld;
Viel' Tücher hüllen ihr Köpfchen ein?“ —

Das alt klein Weib, das fest im Feld,
Das wird ja wohl ein Kohlkopf sein.

„Er spaziert, mit der Schüssel Fleisch
Auf dem Kopf, über Dach und Damm;
Doch er ißt nicht selber das Fleisch?“ —

Das ist der Hahn mit dem Kamm!

„Oben Seele, unten Seele,
Leder in der Mitten?“

Reiter auf dem Pferd und Sattel
Kommt einhergeritten.

„Was für Haar hat der Rappe?“ —
Was für Haar?

„Pferdehaar hat der Rappe.“

Das ist wahr!

2 OC 58

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google